

Der Lübecker Volksbote erscheint am Freitagsmorgen jeden Werktag. Abonnementpreis mit illustrierter Beilage „Woll und Zeit“ frei Haus halbjährlich 1.10 Reichsmark, durch die Post bezogen pro Monat 2.16 Reichsmark einschließlich Postgebühren. Einzelnummer 15 Reichspfennig

Anzeigenpreis für die neungespaltene Millimeterzeile 10 Reichspfennig, bei Versammlungs-, Vereins-, Arbeits- und Wohnungsanzeigen 8 Reichspfennig, Reklamen die dreispaltige Millimeterzeile 50 Reichspfennig. Redaktion u. Geschäftsstelle: Johannisstr. 45. Fernsprecher: 25 351, 25 352, 25 353

Lübecker Volksbote

Tageszeitung für das arbeitende Volk

Nummer 293 Dienstag, 16. Dezember 1930 37. Jahrgang

Verjüngung!

Von Wilhelm Sollmann, M. d. R.

Die Jugend in unserer Partei drängt nach Betätigung. Sie theoretisiert, sie redet, sie kritisiert und sie organisiert. Wo dieser Wille zur Aktivität im Herzen des Parteikörpers nicht genügend sich auswirken kann, besteht die Gefahr, daß die Jugend in Sondergruppen Politik zu treiben und die Parteiführung von außen her zu bestürmen versucht. Die Jugend, das wollen wir uns in Ruhe eingestehen, kann in diesen wilden Zeiten nicht geduldig lernen und schweigen.

Über der Jugend und ihrer Zukunft liegen tiefe Schatten der Hoffnungslosigkeit. Die Jugend der Arbeiterklasse, die jungen Intellektuellen, der Nachwuchs des Mittelstandes und die jungen Arbeitsbauern sehen sich um das bescheidenste wirtschaftliche Dasein betrogen. Die zwei Jahrzehnte ihres Lebens sind von wirtschaftlichen, politischen, kulturellen Zusammenbrüchen der Welt ihrer Väter erfüllt. Was werden soll, wie die krisenhaften Zustände überwunden, wie

den. Wer da will, daß uns die Jugend verstehe, muß sich auch Mühe geben, die Jugend zu verstehen, denn schließlich haben wir Älteren mit unserem größeren Wissen und unsern größeren Erfahrungen dazu auch die größere Verpflichtung. Mit Routine oder gar kaltem Zynismus ist da nichts auszurichten. Rücksichtslosigkeit ist freilich da geboten, wo Routiniers und Zyniker die Jugend für strebernde Zwecke mißbrauchen wollen.

Sinein mit unserer Jugend in den politischen Kampf. In unseren Volksversammlungen stehen wir mit Kommunisten und Faschisten in heftigem Streit. Warum müssen die Diskussionen überall nur von Abgeordneten, Sekretären, Redakteuren, Stadt- und Gemeinderäten oder sonstigen politischen Würdenträgern bestritten werden? Man gebe ihnen junge Adjutanten mit, die frisch und dreist und kräftig in den Redekampf eingreifen. Es kann gar nichts schaden, wenn sie auch im sprachlichen Ausdruck manchmal wesentlich deutlicher werden als die geschulten und geschliffenen Parlamentarier.

Man rufe junge Genossen und Genossinnen in alle Organisationszweige unserer Partei,

von den Ortsvorständen und ihren Distrikten und Bezirken an bis hinauf in die Spitzen unserer Organisationskörper. Dasselbe gilt für unsere Sekretariate und Redaktionen, sobald sich Balancen ergeben. Man sollte die Dreißigjährigen in die vordere Linie einrücken lassen. Es werden noch genug Fünfzigjährige bleiben, die allzu Angestüme zügeln können.

Ich will keine Rebellion der Jugend. Ich will ihre aktive Eingliederung in die Partei, in die Gewerkschaften, auch in das Reichsbanner. Daran fehlt es noch. Nicht aus bösem Willen, sondern weil sich natürliche Widerstände ergeben müssen in riesigen Organisationen, in denen zwei Generationen vor der heutigen Jugend stehen.

Raum für den Latendrang der Jugend! Für ihre besten Leute, die sich nicht in nächtelangen Diskussionen gelehrter oder halbgelehrter Zirkel erschöpfen, sondern kämpfen wollen. Führen wir die Jugend in die Front, und sie wird auch taktische Überlegungen und das notwendige Schwergewicht unserer erprobten Organisationen würdigen lernen.

Nationalsozialistische Volkserzieher kaltgestellt

Der Korrektor Klages und der Lehrer Meyer in dem Harzort Benedekstein, die sich als außerordentlich tüchtige Versammlungsredner für die Nationalsozialistische Deutsche Arbeiter-Partei betätigt hatten, wurden vom Disziplinargericht in Erfurt zur Dienstentlassung ohne Pension verurteilt. Eine Übergangszahlung in Höhe des halben Gehaltes für ein halbes bzw. ein Jahr ist den Entlassenen bewilligt worden.

Poincare im Sterben?

Paris, 16. Dezember (Radio)

Der Gesundheitszustand Poincares hat sich in den letzten Stunden so verschlimmert, daß man stündlich das Ableben dieses in Frankreich außerordentlich geschätzten Politikers erwartet. Die Pariser Nachrichtenagenturen und großen Zeitungen haben in der Nähe der Wohnung Poincares einen ständigen Überwachungsdiens eingerichtet, durch den sie ihre Abonnenten bzw. Leser über den Krankheitsverlauf ständig auf dem laufenden halten.

Das unruhige Spanien

Verhängung des Standrechts — Flugzeuggeschwader nach Portugal gellüftet

Blutige Zusammenstöße

Madrid, 16. Dezember (Radio)

Die Regierung hat zuerst über Madrid und Umgegend, dann auch über die Zentralprovinzen das Kriegsrecht verhängt. Sie schritt zu dieser Maßnahme, nachdem 24 Flugzeuge vom Militärflugplatz in Madrid unter Führung des Fliegermajors Franco und eines Generals die Kasernen der spanischen Hauptstadt mit Flugblättern helegel hatten. Die Regierung war von der Absicht dieses Fluges frühzeitig unterrichtet worden, so daß die Maschinen, noch bevor sie zurückkehren konnten, mit Flugabwehrgeschützen beschossen wurden. Außerdem wurde der Flugplatz besetzt, so daß die formellen Oberbefehlshaber über die Aufstandsbewegung Francos und der Kommandeur des Militärflugplatzes nicht mehr landen konnten, sondern von regierungstreuen Fliegern verfolgt nach der portugiesischen Grenze zu flüchteten. Wo sie gelandet sind, ist bisher unbekannt. Der am Montag in zahlreichen spanischen Städten veranstaltete Generalsstreik ist bis auf San Sebastian und Santander überall ruhig verlaufen. In San Sebastian versuchten Arbeiter arbeitswillige Kollegen von der Arbeit abzuhalten und die Milch- und Lebensmittelzufuhr zur Stadt zu unterbinden. Als die Polizei einschritt, kam es zu blutigen Zusammenstößen. Auf beiden Seiten waren Tote und Verwundete zu beklagen. Die Nachricht von dem Blutvergießen ging wie ein Lauffeuer

durch die Stadt. Läden und Cafes wurden daraufhin geschlossen. Ein anderer Zusammenstoß war in San Sebastian zu verzeichnen, als Anhänger der Aufstandsbewegung in die Büroräume des Gouverneurs einzudringen versuchten. Die an dem Eingang stehenden wachhabenden Polizeibeamten wurden von den „Rebellen“, wie es in einem amtlichen Bericht heißt, niedergemacht. Zivilgarde und Polizei nahmen sofort die Verfolgung der „Aufständischen“ auf. Mehrere wurden getötet, zahlreiche verwundet und viele verhaftet.

Die Regierung ließ am Montag nachmittag durch Extrablätter mitteilen, daß die „Rebellion“ der 5000 Mann starken Besatzung des Flugplatzes „Zu den vier Winden“ ohne große Schwierigkeiten niedergeschlagen werden konnte und die Aufständischen sich nach kurzer Beschließung des Flugplatzes gegen 12.30 Uhr mittags durch Hissen einer weißen Fahne ergeben haben. Die Führer des Aufstandes sind soweit sie nicht mehr flüchten konnten, verhaftet worden. Der Flugplatz selbst wurde von einem starken Gendarmerie-Aufgebot besetzt.

Madrid, 16. Dezember (Radio)

Auch in Sevilla und Cadix, wo am Montag aus Marokko zurückbeorderte Truppen ausgeschifft wurden, kam es zu Zusammenstößen zwischen Arbeitern und der

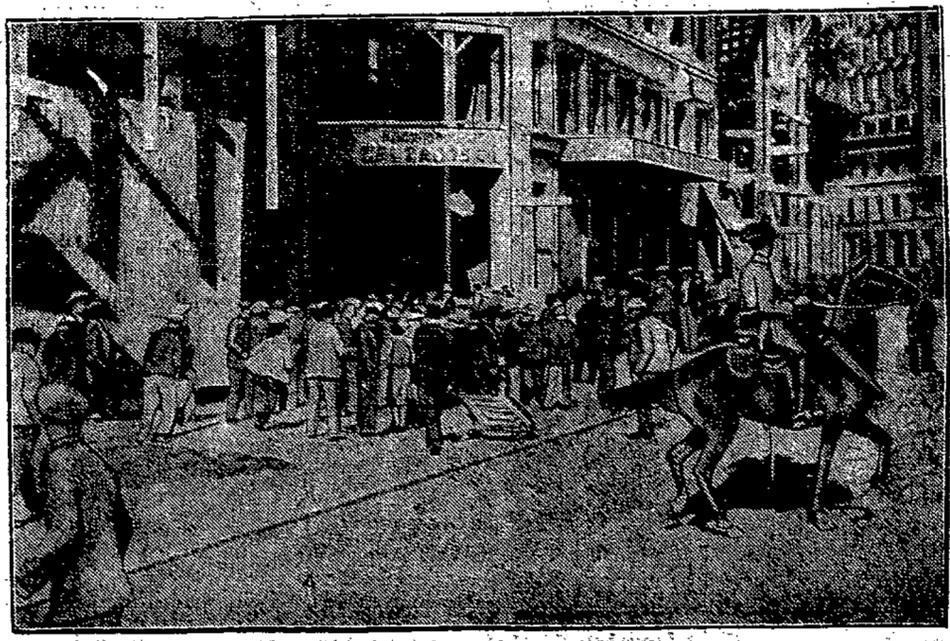
neue erträgliche Daseinsformen gefunden werden sollen, darüber werden den Jungen die widersprechendsten Theorien und Praktiken vorgeführt: Wie soll sich da Vertrauen in die bisher führenden Generationen entwickeln? Denken wir dreißig Jahre zurück. Fühlen wir uns als Zwanzigjährige in diese chaotischen Wogen veretzt: Wer von uns ist müde genug, um nicht zu fühlen, daß er als junger Stürmer in solcher Zeitenwende sich auch nicht damit begnügt hätte, bewundernd vor parlamentarischen Saktikern und hochverdienten Organisationsführern zu stehen.

Neues will werden. Das wissen wir. Das weiß und will noch viel mehr unsere Jugend. Sie fühlt unerschöpfte Kräfte und will sie rühren. Sie muß es, und wir wollen diesem Jugendsturm breit die Tore unserer Partei öffnen, auch wenn er uns in seiner Angebändigkeit stößt und diesen und jenen zu einem unbequemen Tempo zwingt. Es sind nun einmal keine geruchigen Zeiten.

Neben wir zunächst gar nicht vom Geist. Denken wir an die Arbeitshege in den rationalisierten Betrieben des Kapitalismus, an seine mit allen technischen Mitteln betriebenen Kämpfe um den Absatz, an seine rücksichtslose Anspannung und Auspumpung jeder Arbeitskraft. Im Wettstreit der politischen Parteien ist dieselbe Wandlung des Tempos und der Ausnutzung aller Kräfte da. Ein Blick in unsere Presse nicht nur vor zwanzig und vor zehn, nein noch vor fünf Jahren, zeigt es. Ein Vergleich mit dem Versammlungsleben in derselben Zeit lehrt es nicht minder. Schon rein physisch sind wir noch sehr leistungsfähige Naturen dem gewachsen, was heute die sich immer noch steigenden politischen Volksbewegungen von jeder führenden Persönlichkeit verlangen.

Es ist nicht nur die ökonomische Verfestung des Bürgertums, wenn es auch die Hauptursache ist, die den Parteien der Mitte das Kampffeld zerstört. Es sind auch Ueberalterung, Verfestung, Verfallung, bequemes Bornehntum, Sachlichkeit bis zur Langeweile, Temperamentslosigkeit und Unglaube, volkstremde Führer, die diese Parteien an den Ruin bringen. Selbst das Zentrum fühlt die Gefahr. Was tut es? Ruft es nach alter päpstlicher Weisheit und bischöflichen Hirtenbriefen? Nein, es mobilisiert die Jugend und schiebt sie unter Kampfbannern in die politische Front.

Die führenden Männer der Sozialdemokratie wurzeln fast ausnahmslos noch in der Vorkriegszeit. Wohlfeil-damals- und jetzt ist eine Welt untergegangen, und eine neue steigt empor. Das bringt zwischen gereiften Männern und jüngerer Jugend größere Spannungen als der übliche Generationenwechsel. Das muß begriffen, ertragen und zur Verjüngung auch unserer Organisationen genutzt werden.



Der Beginn der jetzigen Unruhen war ein 48stündiger Generalsstreik in Valencia, bei dem es zu blutigen Zusammenstößen zwischen der bertretenen Zivilgarde und der Arbeiterschaft kam.

Pollizei. Die Zahl der Toten bzw. Verwundeten ist noch unbekannt. Wie in San Sebastian, so wurden auch in Sevilla und Cadix zahlreiche Personen verhaftet. Der Generalkriegsgericht wird in den genannten Städten auch heute weitergeführt. Franco und der Kommandeur des Madrider Flughafens, die nach der Beschließung des Militärflugplatzes mit zehn Offizieren per Flugzeug flüchteten, sind am Montag nachmittag in der Nähe von Lissabon gelandet, wo sie von portugiesischen Polizeibeamten in Empfang genommen und bis auf weiteres interniert wurden. Die Grenzübergänge nach Frankreich sind restlos gesperrt. Auch die internationalen Züge verkehren vorläufig weder von noch nach Spanien.

Der Telefonverkehr Berlin-Madrid, der infolge der Vorkommnisse in Spanien seit Montag mittag unterbrochen ist, ruht auch heute noch. Befördert werden von Madrid aus bis auf weiteres nur Telegramme, die die Zensur passiert haben. Im Funkdienst zwischen Spanien und Deutschland waren Unterbrechungen bisher nicht zu verzeichnen.

Das Reichsbanner tritt auf

Fort mit faschistischem Terror und Ungeistkultur

Berlin, 16. Dezember (Radio)

Das Berliner Reichsbanner veranstaltete am Montag abend in den größten Sälen der Reichshauptstadt mehrere Protestkundgebungen gegen das Verbot des Filmes „Im Westen nichts Neues“. Die Veranstaltungen zeigten, daß das Verbot einen Massensturm des Unwillens hervorgerufen hat. Sämtliche Versammlungslokale waren eine halbe Stunde, teilweise sogar eine Stunde vor Beginn der Kundgebungen besetzt und wurden teilweise geschlossen. An mehreren Stellen wurden Parallel-Versammlungen abgehalten. Redner des Zentrums, der Staatspartei, der Radikalen Demokratischen Partei und der Sozialdemokratie sprachen zu den in Massen erschienenen Republikanern. In allen Versammlungen wurde eine Entschließung angenommen, in der gegen das Verbot des Filmes „Im Westen nichts Neues“ protestiert wird und in der es weiter heißt: Das Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold stellt sich an die Spitze des Kampfes gegen den faschistischen Terror, für den Geist und für die Grundzüge der Weimarer Verfassung. Dieser Kampf gegen nationalsozialistische Provokationen darf jedoch nicht durch Demonstrationsverbote gelähmt werden. „Wir verwahren uns daher aufs entschiedenste dagegen, daß die staatsbejahende Organisation des Reichsbanners Schwarz-Rot-Gold mit dem Hakenkreuzpöbel auf eine Stufe gestellt wird.“

Heute veröffentlichten die Bezirksverbände der SPD, Berlin und Brandenburg, der Bezirksausschuß des DGB, Brandenburg-Grenzmark, der Allgemeine Freie Angestellten-Bund, das Arbeiter-Sport- und Kultur-Kartell und das Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold einen gemeinsamen Aufruf gegen den faschistischen Ungeist mit der Aufforderung an alle Parteifreunde, Gewerkschaftskollegen und Arbeiterpostler, in das Reichsbanner einzutreten und für Abwehr zu rufen.

Im Zeichen des Hakenkreuzes und des Sowjetsterns

Die alltäglichen Kämpfe

Berlin, 16. Dezember (Radio)

Am Montag abend wurden im Zentrum Berlins nach den Protestveranstaltungen des Reichsbanners zwanzig Reichsbannerleute von dreißig Kommunisten tätlich angegriffen. Zwei Reichsbannerleute erlitten Verletzungen. 17 Personen wurden zwangsgewaltig in einer anderen Gegend der Stadt vertrieben. In einer anderen Gegend der Stadt wurde veranlaßt, Nationalsozialisten die Schaufensterscheibe eines Restaurants eingeworfen, in dem sich Reichsbannerleute aufhielten. Auch sonst kam es zu kleineren Zwischenfällen. In der Veranstaltung des Reichsbanners in der „Neuen Welt“ wurde ein Nationalsozialist von 17 Jahren, der die Dreifaltigkeit besaß, als Diskussionsredner aufzutreten und den republikanischen Kriegsteilnehmern große Belohnungen zu erteilen, aus dem Saale hinauskomplimentiert.

Köln, 16. Dezember (Radio)

In einer nationalsozialistischen Versammlung in Köln bei Krefeld kam es am Montag abend zu wilden Tumulten, als dem kommunistischen Diskussionsredner das Wort entzogen wurde. Biergläser und Stuhlbeine flogen durch den Saal. Es gab mehrere Verletzte. Schließlich wurden die Kommunisten aus dem Saal gedrängt. Sie sammelten sich aber auf der Straße wieder und bewarfen die Polizisten, die die Ansammlung auseinanderreiben wollten, mit Pfandbriefen. Die Kommunisten hatten bei der Schlägerei im Saal drei und bei dem Vorgehen gegen die Polizei einen Verletzten aufzuweisen. Es gelang den Polizeibeamten schließlich, die Kommunisten in die Seitenstraßen abzuführen.

In Bohwinkel bei Elberfeld gab der Kommunist Dal im Verlauf einer Auseinandersetzung auf den Nationalsozialisten Wittig vier Revolverschläge ab, wodurch dieser schwer verletzt wurde.

ADGB fordert neuntes Schuljahr

Beschluß des Bundesausschusses

Wirtschaftsbeihilfen erforderlich

Der Ausschuß des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes trat am Sonntag in den Räumen des Reichswirtschaftsrats zu seiner 10. Sitzung zusammen. Im Mittelpunkt der Tagung, an der auch die Bezirkssekretäre und die Redakteure der Gewerkschaftspresse teilnahmen, standen die für die deutsche Arbeiterschaft besonders bedeutsamen Fragen des Augenblicks, vor allem das alle anderen Sorgen übersehende Problem der Bekämpfung der Arbeitslosigkeit durch besondere Hilfsmaßnahmen, nicht zuletzt durch Erweiterung der Schulpflicht. Hierzu nahm der Bundesausschuß einstimmig folgende Entschließung an:

Die Verlängerung der Schulpflicht ist aus gesundheitlichen, jugendpsychologischen und sozialpädagogischen Gründen eine unumgängliche Notwendigkeit. Die Gewerkschaften sind bereits früher grundsätzlich für die Verlängerung der Schulpflicht eingetreten. In dieser Auffassung halten sie fest.

Die Verlängerung der Schulpflicht bedeutet erweiterten Jugendschutz, da der ganzjährige Schulbesuch den Eintritt in ein Arbeitsverhältnis um ein volles Jahr hinausdrückt. Diese längere Fernhaltung von der Erwerbstätigkeit schafft Raum, den Jugendlichen körperlich zu kräftigen und läßt ihm Zeit, geistig zu reifen. Er wird dann seine Berufsentscheidung mit größerer Sicherheit treffen können. Von einer Verlängerung der Schulpflicht ist überdies eine Hebung der geistigen Ausbildung und charakterlichen Erziehung unseres Volkes zu erwarten.

Die Verlängerung der Schulpflicht hat gleichmäßig für alle Jugendlichen zu gelten. Für die betroffenen Familien ist eine Sonderfürsorge in ansehnlichem Maße unerlässlich.

Gegen den Vorschlag, die Verlängerung der Schulpflicht auf zwei Jahre zu beschränken und nur für die Volksschüler in den Städten einzuführen, sind große Bedenken zu erheben. Dieses Provisorium wäre geeignet, den Grundgedanken der allgemeinen Schulpflicht zu gefährden.

Die Erweiterung der Schulpflicht ist für die Reorganisation des gesamten öffentlichen Schulwesens von weittragender Bedeutung. Die erweiterte Schulpflicht darf weder in einer einseitigen Verlängerung des Elementarunterrichts (Volksschule), bestehen, noch darf sie (durch Beibehaltung der Berufsschulen) zu einer vorzeitigen Berufsentscheidung führen. Ueber Lehrplangestaltung und organisatorische Untergliederung sollten sich die Behörden, die Vertreter der Lehrerschaft der Volks- und Berufsschulen mit Vertretern der Wirtschaft verständigen.

Die Begründung der Entschließung gab der Bildungssekretär des ADGB, Heßler. Sein Gedankengang besagt im wesentlichen: für die Notwendigkeit, die Schulpflicht zu verlängern, sind in den letzten Jahren genügend Gründe ins Feld geführt worden. Die Gewerkschaften treten aus Gründen des Jugendschutzes für die Verlängerung ein, und der FGB hat die Forderung: „Elementarjahrschulpflicht bis zum Beginn der zulässigen Erwerbsarbeit“ in sein Jugendschutzprogramm aufgenommen. Die Verlängerung der Schulpflicht bringt, wenn die Maßnahme im Hinblick auf den Lehrplan und die organisatorische Eingliederung des neunten Schuljahres in sachverständiger Weise vorbereitet wird, ganz allgemein eine bessere Durchbildung der Kinder der Arbeiterschaft mit sich. 1931 werden etwa 650 000 Jugendliche aus der Schule entlassen; davon sind 250 000 Nichterwerbstätige und Besucher höherer und mittlerer Schulen sowie Fachschulen; 160 000 erwerbstätige Jugendliche gehen in die Landwirtschaft und in die Gärtnerei, für die die geplante Regelung nicht gelten soll. Nicht in jedem Fall wird der Unternehmer für billige Jugendliche besser bezahlte Arbeitskräfte einstellen; ebenso wird, da ältere Arbeitskräfte mehr leisten, durch deren Einstellung die Kopfzahl der Beschäftigten eingeschränkt. Für die verbleibenden 250 000 dürfte also höchstens die Hälfte — etwa 125 000 — als Ersatz aus anderen Altersklassen eingestellt werden. Für die Reichsanstalt verbleiben alles in allem daher etwa 40 000, für die sie die Unterstützung ersparen würde. Setzt man hierfür einen wöchentlichen Unterstützungssatz von 11 Mark an, so würde sich eine

Jahresersparnis von 23 Millionen Mark

ergeben. Da das preussische Handelsministerium für die Durchführung seiner Maßnahme etwa 15 Millionen Mark rechnet, könnte es mit dem entsprechenden Anteil auskommen. In diesem Beitrag ist aber die

Wirtschaftsbeihilfe für die Eltern

viel zu gering angelegt. Nur 20 Prozent der Eltern soll eine Beihilfe erhalten mit einem Monatsbeitrag von 10 Mark. Würde man drei Fünfteln der Eltern eine Beihilfe gewähren, so wäre dafür ein Betrag von 12 Millionen erforderlich. Die vorgesehene Ausnahme für die Landwirtschaft ist unverständlich; gerade in der Landwirtschaft müßte alles getan werden, um das Bildungsniveau zu heben.

Eine Verkürzung der Lehrzeit

kann ruhig in Kauf genommen werden; denn das erste Lehrjahr wird in den meisten Fällen ohnehin sehr unproduktiv verbracht. Die Unternehmer wollen nicht recht mitmachen wegen Verkürzung der Zahl der Jugendlichen, und die Eltern scheuen die finanzielle Belastung. Die Vorbereitung für die Lehrstellenvermittlung zu Ostern 1931 dürfte im übrigen schon getroffen sein.

Der als Notmaßnahme gedachten Verlängerung der Schulpflicht — so fasste Heßler seine Ausführungen zusammen — stehen also mancherlei Bedenken entgegen. Für eine Dauerregelung ist der Zeitpunkt ungeeignet, weil Reich und Länder unter großen Finanzschwierigkeiten leiden. Die Gewerkschaften bekennen sich grundsätzlich zu einer Erweiterung der Schulpflicht. Sobald die wirtschaftliche Lage sich bessert, muß diese bedeutsame Reformforderung verwirklicht werden.

Protest gegen das Filmverbot

Vor Erstattung des Berichts über die Tätigkeit des Bundesvorstandes erhob Leipart, der Vorsitzende des Bundes, Protest gegen das Verbot des Remarque-Films „Im Westen nichts Neues“. In seinem Bericht berührte Leipart zunächst die Wünsche auf

Verbesserung der Agitation durch Flugblätter.

Der Bundesvorstand werde selbst Flugblätter herausbringen, denen er zu allgemeinen Fragen Stellung nehme. Er empfehle auch den Verbänden, die besonderen Fragen ihres Tätigkeitsgebietes ähnlich zu behandeln. Auch die Bezirkssekretäre und die Ortsausschüsse sollten sich diesem Vorgehen anschließen. In Schlesien habe der Bezirkssekretär die Vertreter der Gefellenausschüsse zu einer Konferenz zusammenberufen; solche Konferenzen müßten auch in anderen Bezirken abgehalten werden. Der Nationalgemeinschaft deutscher Wissenschaft — führte Leipart weiter aus — kann der Bundesvorstand aus finanziellen Gründen nicht korporativ beitreten, dagegen werde er die von der Notgemeinschaft eingeleitete Untersuchung über das Grubenunglück in Alsbach unterstützen. Einer Anregung sozialistischer Hochschullehrer, wonach die Gewerkschaften bestimmte wissenschaftliche Arbeiten anregen und dafür Preise von 1000, 600 und 400 Mark aussetzen sollten, müsse man entgegenkommen. Das sei schon deshalb notwendig, weil in geringerem Maße als bisher Stipendien zur Verfügung gestellt werden könnten. Der Reichsausschuß der deutschen Jugendverbände, dem auch die freien Gewerkschaften angehörten, habe eine Reihe gesetzgeberischer Maßnahmen zur

Erweiterung des Jugendgesetzes

vorgeschlagen, die vielleicht zweckmäßig schon vor der Neuregelung des Arbeitsschutzgesetzes einer Lösung entgegenzuführen seien. Der Zentralverband deutscher Konsumvereine fordere die Aufhebung des Nachtarbeitsverbots für Großbetriebe. Der Bundesvorstand sei dagegen, weil sie vermuthlich zu neuen Entlassungen führe, was der von den Gewerkschaften verfolgten Politik widerspreche. Zum Untersekretär des FGB sei der von der Landeszentrale der Tschechoslowakei vorgeschlagene Kandidat Stolz gewählt worden, nachdem an die Stelle des bisherigen Generalsekretärs Sassenbach bereits Schevenels getreten sei. Der gemeinsame Ausschuß der sozialistischen Arbeiterinternationalen und des Internationalen Gewerkschaftsbundes zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit werde seine Arbeiten im Januar auf einer neuen Tagung in Zürich fortsetzen.

Ringwall um Brasilien

Landeschutz vor ausländischem „Höbel“

Neu York, 16. Dezember (Radio)

Die brasilianische Regierung hat angeordnet, daß die ausländischen Schiffe ab 1. Januar Passagiere dritter Klasse nicht mehr landen dürfen. Von dem gleichen Zeitpunkt ab ist es den brasilianischen Konsuln in allen Ländern der Welt untersagt, weiterhin Visen für Einwanderer zu erteilen. Mit der Wirkung vom 1. Januar hat die Regierung weiter verfügt, daß alle ausländischen Firmen in Brasilien innerhalb 90 Tagen ihre Arbeitsstellen mit geborenen Brasilianern zu besetzen haben.

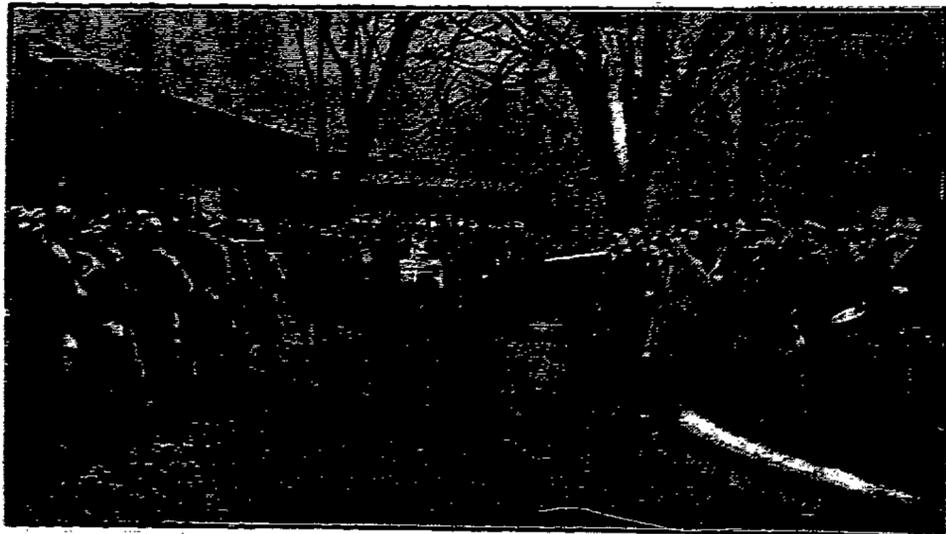
Anhalt will zu Preußen

Beschluß der sozialdemokratischen Landeskonferenz

Eine Landeskonferenz der Sozialdemokratischen Partei, die am Mittwoch in Dessau stattfand, beauftragte die sozialdemokratische Fraktion des Landtages von Anhalt, geeignete Schritte einzuleiten, um baldmöglichst den Anschluß von Anhalt an Preußen durchzuführen. Der Beschluß wurde einstimmig gefaßt.

Entlassungsantrag für Bullerjahn

Durch den Verteidiger des Lagerverwalters Bullerjahn, Rechtsanwalt Dr. Kurt Rosenfeld, ist am Montag der Antrag gestellt worden, Bullerjahn, der über fünf Jahre seiner Strafe beraubt hat, aus dem Zuchthaus zu entlassen. Dr. Rosenfeld betont, daß auf Grund neuer Tatsachen das Wiederaufnahmeverfahren zu einer Freisprechung führen müsse. Die neuen Tatsachen sollen gegen die Glaubwürdigkeit des Herrn von Gontard sprechen, dessen Behauptungen wesentlich mit zur Verurteilung Bullerjahns führten. Bullerjahn soll vor Jahren Kriegsmaterial, das bei den Berlin-Karlshagen Industriewerken in Berlin-Wittenau lagerte, an die Interalliierte Kontrollkommission verateten haben.



Kein fremder Soldat mehr an der Saar

Der Abmarsch des Saar-Bahntrupps — einer Gruppe von 250 Franzosen und einigen Belgiern, die entsprechend dem Beschluß des Völkerbundes Coesbrunnen jetzt verlassen hat — zum Bahnhof, wo die Regierungskommission des Saargebietes (rechts), mit Ausnahme des deutschen Mitgliedes, den letzten Vorbesuch abnahm. Damit hat der letzte fremde Soldat den deutschen Boden verlassen.

Winterhaltung und Wissen

Der Fink

Wir sahen im behaglich durchwärmten Zimmer, mein Freund Jsa seine Frau, meine Frau und ich. Draußen wirbelten die Flocken des ersten Schneefalls in wildem weißem Gesummel durch die Luft. Heftige Windstöße rissen die kahlen Zweige der Bäume hin und her — es war so recht ein Wetter, um gemütlich beisammen zu sitzen.

Jsa deutete nach draußen: „Jetzt ist es gut, ein warmes Zuhause zu haben. Wehe dem armen Teufel, der in öden, unfreundlichen möblierten Zimmern wohnen muß und abends beim Nachhausekommen am kalten Ofen sitzt!“ Er wandte sich aus seinem Selbstgespräch heraus mehr an uns: „Ihr Glücklichen wißt das ja gar nicht zu schätzen, euer warmes Heim, eure schönen Möbel, eure geschützte Existenz — aber die anderen, die armen Teufel alle —“

Wir schwiegen. Wir wußten, daß Jsa im Grunde doch nur von sich selbst sprach. Als achtzehnjähriger Revolutionär hatte er in den Gefängnissen des Zaren gefessen, war zu Zwangsarbeit in Sibirien verurteilt, durch die Revolution befreit — und nachher von den gleichen Revolutionären, mit denen er Schulter an Schulter gekämpft hatte, aus der Heimat getrieben worden. Bis er hier nach jahrelangem Herumirren seine Frau und eine neue Existenz gefunden hatte.

Jsa sprach weiter: „Bei denen, die sich das Herumreisen in aller Welt leisten können, nennt man es Glöckchen — das ist ein Wort, in dem man förmlich das dicke Bankkonto stehen sieht. Aber die anderen armen Hunde.“

Seine Frau unterbrach ihn, nach draußen deutend: „Sieh doch, Jsa, der Fink!“ Tatsächlich sah in dem von uns auf dem Balkon aufgehängten Futterring ein Fink und pickte eifrig die Futterkörner heraus. Klein und bunt sah er hier vor dem Fenster und ließ es sich gut schmecken.

Jsa nickte. „So ein kleines Tier — ich kann euch eine kleine wahre Geschichte erzählen, wie ein Fink eine Ehe, die beinahe zerbrochen war, wieder zusammengebracht hat. — Es war gerade so ein Tag wie heute, kalt; der erste Schnee fiel, es ging mit aller Gewalt zum Winter. Ich war damals gerade in einer kleinen norddeutschen Stadt und wohnte bei einem Ehepaar, das sich gegenseitig das Leben zur Hölle machte. Er war ein arger Säufler, arbeitete schon seit langem nur noch so viel, wie eben nötig war, um sein tägliches Quantum Schnaps kaufen zu können. Na, und sie war nicht viel besser, hielt es mit anderen Männern, trieb sich nächstlang herum. Jeden Tag war Krach. Einer trankte den anderen und tat ihm zuleide, was er nur konnte — ein Wunder war es nur, daß sie noch nicht auseinandergelaufen waren. Wir war das ja eigentlich gleichgültig. Ich ging morgens früh fort, kam abends nur zum Schlafen nach Hause und viel Geld, um mir eine andere Wohnung zu suchen, hatte ich auch nicht. Es war damals die Zeit, in der es mir am schlechtesten ging. Alles, was ich anfang, mißlang mir — ich war nahe daran, zu verzweifeln.“

An dem Tage also, von dem ich euch erzählen will, war ich müde zu Hause geblieben. Ich saß in meiner kalten Stube; nebenan wirtschafte die Frau in der Küche herum, als ich den Mann die Treppe heraufkommen hörte. Man merkte gleich, daß er wieder betrunken war, und richtig, kaum war er hereingekommen, da ging auch schon der Krach los.

„Hast du wieder die letzten paar Groschen verlossen, du Lump?“ fing sie an. Grobe Antworten von seiner Seite folgten. Ihr könnt euch keinen Begriff davon machen, wieviel Gemeinheiten und Schamlosigkeit sich die beiden Menschen sagten. Angewidert wollte ich fortgehen. Da blieb ich plötzlich erschrocken stehen. Draußen schienen die Dinge einer Katastrophe zuzutreiben. Das laute Schimpfen war stiller geworden — verblissen und tauchend vor Wut schlenderten sich die beiden Menschen ihren Haß entgegen.

Jetzt — ein unständiges Schimpfwort von ihr — er heulte förmlich auf vor Wut — das Fenster klirrte — ein halberstücker „Hilf!“ der Frau — ich riß die Tür auf — da rangen die beiden am Fenster, jeder bemüht, den anderen die drei Treppen hinunter auf den Hof zu stoßen, als das Wunder geschah. Ein kleiner dunkler Ball schob vom Hofe durchs Fenster in die Küche, wirbelte flügelstlagend ein paar mal hin und her und blieb dann zitternd auf dem Rücken liegen. Ein Fink, der sich auf der Flucht vor irgendeiner Gefahr hierhin verirrt hatte.

Die beiden Menschen waren auseinandergesahren, standen schwer atmend und sahen auf das hilflose, unscheinbare Geschöpf, das dort klein und angstvoll saß. Bis die Frau sich als erste löste. Langsam ging sie auf den Vogel zu, der sich wohl bei dem Umherflattern den Flügel verkehrt hatte und nicht fliegen konnte. Sie nahm das ängstlich piepende Tierchen in die Hand, sah es an und wandte sich dann langsam zu dem Manne, dem jetzt erst das Grauenhafte klar zu werden schien, dem sie beide entgangen waren. Wollen wir ihn behalten?“ Er schluckte und nickte. „Ich hole einen Vogelbauer“, sagte er leise und ging langsam und schwer aus der Tür.

Es waren die ersten Worte seit Jahren, die die zwei Menschen miteinander sprachen, in denen kein Haß klang. Eher war es wie ein Erwachen aus einem dumpfen Traume — wie ein Besinnen auf Menschlichkeit. Der Mann brachte den Vogelbauer. Der Fink gewöhnte sich bald an sein Heim. Es schien, als wollten die beiden Menschen ihm danken; so besorgt und liebevoll waren sie zu dem Tierchen. Und langsam wuchs gegenseitiges Wiederverstehen aus der Liebe zur Kreatur.

Seidem ging der Mann nie mehr in die Kneipe. Als ich ein halbes Jahr später fortzog, drückten mir zwei Menschen, die sich wiedergefunden hatten, zum Abschied die Hand. In seinem Bauer aber schloß der kleine Fink, den damals in der schlimmsten Stunde eine gütige Vorkehrung seinen Flug in das offene Fenster hatte nehmen lassen. Walter Schirmeier.

Der grösste Vogel der Erde

Auf die Frage nach dem Vogel mit dem größten Körpergewicht und der größten Flügelspannweite wird man wohl meist den Kondor oder den Albatros genannt bekommen. Der wirkliche Träger dieses Rekordes ist jedoch fast unbekannt, da er, soweit wenigstens Europa in Betracht kommt, sich vor den Verfolgungen der Menschen in die unzugänglichsten Sümpfe Albanien zurückgezogen hat. Es handelt sich um den Riesepelikan, der mit seinen 25 Kilogramm Körpergewicht den Kondor um mehr als das Doppelte und den Albatros um das Dreifache übertrifft, und dessen Flügelspannweite 4 Meter beträgt, also etwa der des Albatros entspricht, aber stark über die des Kondors geht, der von Flügelstipe zu Flügelstipe drei Meter nicht zu überschreiten pflegt. Der gewaltige Krauskopfpelikan der albanischen Sümpfe wird von den Fischern erbittert verfolgt, da eine solche Pelikanolonie den reichsten Fischbestand in kürzester Zeit leer geräubert hat. Die riesigen Vögel, die für sich und ihre Brut ungeheure Fischmengen benötigen, haben für ihre Nahrungssuche einen Aktionsradius von hundert und mehr Kilometern nötig, um überhaupt satt werden zu können. Vielfach fischen sie im Verband, bilden richtige Treiberketten im seichten Wasser und fischen nach den gleichen Grundfischen, wie wir sie bei zahlreichen Stämmen unter den Naturvölkern finden.

Zwei verdienstvolle Frauen

Die weitbekannte Herausgeberin der „Volkslieder von den Hebriden“, Mrs. Kennedy-Fraser, ist in Edinburgh im Alter von 75 Jahren gestorben. Sie war selbst Sängerin, Tochter eines Sängers, mit dem sie schon als zwölfjähriges Mädchen zusammen aufgetreten war und dann vierzehnjährig eine Weltreise von vier-einhalbjähriger Dauer gemacht hatte. Später war sie eine Schülerin der berühmten Sängerin Marchesi in Paris.

Fast gleichzeitig starb in London Mary Scharlieb, die zu den ersten Zeitungen gehört hat und sich besondere Verdienste um die indischen Frauen erworb, vor allem um die Verbesserung der Versorgung im Wochenbett, die Hebammenhilfe usw. Sie war als junge Frau nach Indien gekommen, dort schon im Jahre 1875 Mitglied des Medizinalkollegiums von Madras geworden, hatte dann später Hospitäl für Frauen gegründet, an denen sie zuerst der einzige Arzt war, und hatte an der ärztlichen Schule Vorlesungen gehalten über Frauen- und Kinderkrankheiten. Während des Krieges hatte sie sich besonders mit der Bekämpfung der venerischen Krankheiten beschäftigt, dann wissenschaftlich bis zu ihrem Tode mit unerhörter geistiger Frische gearbeitet. Als Kuriosum wird erzählt, daß sie äußerlich an der Kleidung ihrer Jugendjahre festgehalten habe. Erwähnt sei noch, daß sie auch eine Schrift „Wie wir unsere Kinder aufklären müssen“ verfaßt hat. Auch in der Erkenntnis dieser pädagogischen Notwendigkeit war sie ihrer Generation vorausgeeilt.

Ein Wiedersehen

Von Ernst Teusan

Vor einem der Bücherkästen, die den Seinequais in der Gegend von Notre Dame und dem Studentenviertel jenes charakteristische Aussehen verleihen, blieb an einem sonnigen Spätnachmittag ein alter Mann stehen. Seinen nicht mehr besonders scharfen Augen war ein Band unter hunderten nicht entgangen — nämlich sein Buch. Mit abschätzenden Blicken musterte der Antiquar, der vor seinen Kästen auf und ab ging, den merkwürdigen Kunden, dessen Aufmerksamkeit herbeizugewandt davon ablegte, daß er oftmals unter den Büchern nützliche, also ein „Clôcher“ war, wie man in Paris die Obdachlosen zu bezeichnen pflegt. Der Alte hielt ein Bündchen in den zitterigen Händen, das die Träume seiner Jugend barg — ja — „Frühlingsträume“, Gedichte von André Emery, 1890. So las er sinnend und süßte sich in die Zeit zurückversetzt, da er ein glücklicher Fünfundzwanziger voller Hoffnungen gewesen war. Ort und Zeit vergehend, spann er sich in jene Erinnerungen ein. Gern hätte er in dem Bündchen geblüht, um sich Verse ins Gedächtnis zurückzurufen, die er schon vergessen hatte. Er selbst besaß schon lange kein Exemplar mehr, das letzte war mal irgendwo in der Fremde bei einem Wirt geblieben, den er nicht hatte bezahlen können und dem er seine Koffer hinterlassen hatte. Der Antiquar hatte das Bündchen mit einem durchdringenden Schmutzumschlag versehen, wie man das der Schonung halber bei wertvolleren Büchern zu tun pflegt. Gern hätte der Alte es gekauft. Er besaß aber nicht fünf Franken und die Gedichtsammlung war mit fünfzig Franken ausgezeichnet.

„Wie kommt es denn, daß das Buch so teuer ist? Der Autor zählt doch nicht gerade zu den Besten?“ wandte er sich an den inzwischen nähergetretenen Händler.

„Das nicht“, meinte dieser. „Der Verfasser war wohl nicht ohne Talent, ist aber fast vergessen. Ich kannte ihn persönlich. Als junger Mann ging er ins Ausland. Verhulden! — Aber“, fuhr er nach einer kleinen Pause fort und streifte den Schutzeinband ab, „sehen Sie hier diese Widmung, damit hat es eine eigene Bedeutung.“

Der Alte las seine Schriftzüge von ebendem: „Meiner lieben Germaine Nicolier, dem schönsten Traume meiner Jugend, André Emery, 10. Juni 1890.“ Dabei sah er sich an seinem Schreibtisch in jenem Vorstadthäuschen sitzen — dort hatte er mit seiner Freundin gewohnt. Ihm war es, als spürte er ihre Nähe wie damals, wenn sie sich über seine Schulter beugte.

„Sie ist wohl eine bekannte Künstlerin geworden?“ fragte er den Antiquar.

„Ja, gewiß und, wie ich Ihnen schon vorhin sagte, kannte ich den jungen Mann, der damals, als ich Angelegter in der großen Buchhandlung am Boulevard St. Michel war, so oft bei mir kaufte und mit mir plauderte. Ein guter Junge, wirklich, auch ziemlich vermögend. Aber die hübsche Germaine verstand es, sein Geld zu verjubeln, so daß er obendrein noch Schulden machen mußte. Schließlich ging er ins Ausland, um dort sein Heiß zu verkaufen. Das Mädchen fand andere Liebhaber, kam zur Bühne und machte sich einen Namen.“

„Und heute beschleßt sie wohl ihre Lage in einem Winkel ihrer geliebten Bretagne...?“

„Wie Sie das alles so erraten“, staunte der andere.

„Ja, Monsieur Pierre...“

„Wie? Sie kennen meinen Vornamen — so nannte man mich, als ich Kommis war!“

„Ja — und ich bin André Emery und hatte auf der Wanderschaft in die Welt nicht mehr Glück als in der Liebe — aber ich bedaure nichts — gar nichts.“

„Monsieur Emery“, sagte der Antiquar gerührt, „nehmen Sie bitte Ihr Buch! Ich schenke es Ihnen.“

Der alte Bagabund aber schüttelte den Kopf. „Es ist die Bestimmung eines Buches, zu wandern; möge es in andere Hände übergehen wie — wie Germaine.“

Damit wandte er davon.

EDOUARD PEISSON **Alberteuer** in Marseille

Radrad verboten. (22. Fortsetzung.)
„Wißt du Tee? Ich. Der Zweite ist während auf dich gewesen. Wir sind am Tag drauf abgefahren. Man hat dich in Le Havre erlegt...“
Er ist ein wenig betäubt. Die anderen reden von Dingen und Menschen, die er nicht kennt oder die er zu gut kennt.
„Wer hat Wache heute abend?“
„Es geht an Bord heute nacht.“
„Wir fahren morgen abend ab, um vier Uhr.“
„Fahren direkt nach New York.“
„Ich muß dies Mädchen wiedertreffen.“
„Ich habe einen Brief von Jeanne bekommen. Sie fragt, ob wir nach Le Havre kommen.“
„Das liegt nicht auf unserer Strecke.“
Dann jagt sie die Glocke gebieterisch von Tisch fort. Sie ziehen ihre Gummihandschuhe an.
„Geh zum Zweiten, Hans, er wird dich wieder an Bord nehmen.“
Die einen haben wieder nach dem Pinzel gegriffen, die anderen hantieren am Bratpfann.
Er steht auf der Brücke. Die Tür des Nachtpostens ist offen. Er will seine Schlafstelle wiedersehen.
Aber das ist nicht mehr seine Schlafstelle. Man hat an die Wand ein Aktphoto von Josephine Baker geheftet und ein Magazin mit das zwölf Beautygirls im Badetrikot darstellt. Ein junges amerikanisches Mädchen lächelt ihrem Beweis Gray „for ever“.
Er tritt wieder heraus. Er geht zum Heck.
Der Höllenlärm im Hafen, auf eine Stunde unterbrochen, hat wieder eingeseht.
Die Kräne drehen sich, ihre Hälse reden sich zum Himmel, dann lassen sie wieder auf den Grund des Schiffes nieder. Man stapelt Güter auf. Die Stahlzähne beißen in die Kohlen. Zitternde Last-

wagen, mit Schienen beladen, rasselnd hüpfend über das Pflaster. Die schwimmenden Pumpen stauen den Mast in Behälter zurück. Sirenen heulen. Die kleinen Schlepper verständigen sich mit Piffen.
Geleuch der Motoren.
Alles ist geregelt. Ungeheure, leertausende Maschine. Maschine zum Zeitverschlingen. Maschine zum Töten.
Alles ist geregelt: die Schritte, die Bewegungen, die Gedanken...
Alles ist sauber, blank, leuchtend.
Maschine, die den Menschen auffaugt und den Mast. Da gleitet Hans die Leiter herab, läuft auf den Kai. Und dann stürzt er weg, ohne sich umzuwenden.
Er läuft, läuft im Eilschritt.
Ohne zu sehen, ohne zu hören. Mit einer Welt wirrer Gedanken im Kopf.
Ohne die Einzelheiten zu gewahren, ohne die Geräusche zu unterscheiden.
Ueber seine Nethhaut schieben sich tausend Bilder. In seinen Ohren ein Sausen, das Getöse des Hafens.
Und ein beßender Staub; der ihn erstickt, der in seine Poren dringt.
Und eine stechende Sonnenglut.
Er wird gestreift von Kollwagen, gestoßen von Menschen, die nach Schweiß und Wein stinken.
Er läuft, läuft in der Wolke von schwarzem Staub. Seine Schuhsohlen glühen.
Er ist allein, ganz allein auf der weiten Welt.
Und die weite Welt gehört ihm, weil das Blut stark ist, das gegen seine Schläfen brandet.
Weit weg seine Kindheit und alle Menschen, die darin umgingen.
„Weit seine Fahrten. Weit weg seine Landungen. Ausgeschliffene seine Schiffe.“
Ein Rebel in seinem Kopf. Und in diesem Rebel unbestimmte Formen: Borderleuen von Frachtschiffen, Schornsteine, Köpfe von Kapitänen, von Kameraden, Städte. Alles verfliegend.
War er es, Hans Müller, der eines Abends in Marseille am Land ging?
Er, der in ein Langlokal eindrang? Der einem blonden, schlanken Mädchen nachsieht?
Marcelle! Marcelle!
Er läuft und läuft. Er ist über die Brücken gekommen. Nun ist er in der Stadt.

Ein wenig Kühle, Terrassen von Cafés. Sechshunderttausend Menschen auf der Straße. Schaufenster, Autos.
Er springt auf eine Trambahn, als habe er Furcht, zurückzulaufen.
XII.
Welche Trambahn hatte er genommen? Er hatte nicht einmal hingesehen. Wohin fuhr er? Was lag schon daran! Er hatte einer gleichsam tierischen Wallung gehorcht. Grundlos, plötzlich hatte er gedacht, daß es schön wäre, die Heimat wiederzusehen und die Seinen. Heimweh? Nein, das packt einen anders, redete er sich vor. Es war ein dumpfes Drängen.
Er streckte dem herantretenden Schaffner zehn Sous hin und verank wieder in sein Brüten.
Die Seinen wiedersehen und die Heimat? Er lachte plötzlich laut auf, zum Erstaunen der Fahrgäste, die ihn für betrunken halten mußten.
Er spürte es an ihren Blicken.
Ihn beßtel das Bedürfnis zu laufen. Er sprang ab vom fahrenden Wagen.
„Völlig verrückt, dieser Kerl“, sagte ein Fahrgast.
Hans hörte es, aber nahm es nicht übel.
Das war nur zu wahr. Er war wie verrückt. Er ging vor sich hin wie ein Automat.
Er hätte sich stärker fühlen müssen, nachdem er seinen Freunden von Bard, dem Ruf seines Landes hatte widerstehen können, und er fühlte sich schwächer, als ob sein Entschluß eine andere Triebfeder gehabt hätte als sein Verlangen nach Freiheit.
Er litt unklar an dieser Gleichgewichtsstörung, für die er keine Ursachen auffinden konnte. Und plötzlich entdeckte er nicht die Ursachen, sondern die Ursache, die einzige. Das war für ihn, als habe ein Faustschlag ihn wieder ins Gleichgewicht gebracht.
Er befand sich am Corso Saint-Louis, gerade an der Stelle, wo er Marcelle wiedergetroffen hatte. Der Ladenbesitzer hatte noch nichts an seiner Dekoration verändert. Da ist immer noch der gemalte Hintergrund: das sehr blaue Meer. Da ist noch immer der weiße Kies, der Tisch und die Korbstühle. Elegante Frauen trinken Tee; und davor und drumherum das Gedränge der Kleinbürgerinnen und Hausfrauen, die den Mund aufsperrten und wünschen.
Die Blumenverkäuferinnen sitzen gegenüber. Da ist die Bewegung der Autos. Männer humpeln umher, andere gehen den Frauen nach.
(Fortsetzung folgt.)



- | | |
|---|---|
| Mädchen-Kleider aus sehr prakt. Waschsamt in niedl. Hängert. m. wß. Ripskr., Länge 42 cm
Jede Größe 30 Pfg. mehr 290 | Knaben-Einknopf-Anzüge blau und farbig
..... 8,90 590 |
| Mädchen-Kleider aus reinwoll. unifarb. Rips flotte Hängert., m. bestickt. Ripskr., Lg. 45 cm
Jede Größe 75 Pfg. mehr 395 | Original Kieler Anzüge aus farbechtem Melton Gr. 0 12.50 975 |
| Mädchen-Kleider aus blau u. rot. Woll-Crep-Caid, kleidsam. Machart m. Glockenr. Lg. 60 cm
Jede Größe 75 Pfg. mehr 590 | Sport-Anzüge fescche Formen, strapazierfähige Stoffe Gr. 5 15.50 975 |
| Mädchen-Kleider aus reinwoll. Rips m. Faltenrock, Gürtel u. hübsch. Waschripsgarn. Lg. 60 cm
Jede Größe 75 Pfg. mehr 850 | Kieler Pyjacks mit warmem Futter und Abzeichen Gr. 0 8.90 490 |
| Mädchen-Mäntel aus schön. Velour-Natté m. Pelzplüschkragen u. Rückensteppfalte Lg. 45 cm
Jede Größe 75 Pfg. mehr 595 | Knaben-Mäntel mit Gurt und Falten, ganz gefüttert 8.25 695 |
| Mädchen-Mäntel a. wunderb. Phantasiestoff. in bleu u. weinrot, m. Pelzplüschkragen, Lg. 60
Jede Größe 1 Mark mehr 975 | Knaben-Ulster tragfähige, moderne Cheviotstoffe, mit Rundgurt 19.75 1575 |
| Mädchen-Sportwesten bunt gemüstert, mit Kragen und Gürtel 5.75 525 | Knaben-Sweater reine Wolle, mit farbigem Kragen und Manschetten . . . Größe 3 6.50 425 |
| Mädchen-Pullover bunt gemüstert, m. Kragen und Gürtel 4.75 425 | Knaben-Sportwesten Wolle plattiert, mit Kragen Größe 3 5.75 395 |
| Kinderstiefel u. -schuhe braun Boxkalf, weiß, gedoppelt Gr. 23-26 Paar 490 | Knaben-Schnürschuhe schwarz Boxkalf, Größe 31-35 5.90 . . . Größe 27-30 Paar 490 |
| Mädchen-Spangenschuhe feinfarbig-kombiniert Gr. 27-35 Paar 590 | Knaben-Stiefel schwarz Rindbox, prima Verarbeitung, Größe 31-35 7.50 , Größe 27-30 650 |

In unserem **Erfrischungsraum** täglich von 3 1/2 - 6 1/2 Uhr **Konzert**
Das große Kaffeegedeck, bestehend aus: 1 Tasse Kaffee, 1 Stück Torte, 1/2 Portion Sahne, 2 Stück Gebäck
Dazu ein entzückendes Porzellan-Gedeck 1.00
 Tasse mit Unterfasse und Kuchenteller
 weiches Sie gut verpackt mitbekommen zusammen

HOLSTENHAUS



Handschuhe

- | |
|--|
| Kinder-Handschuhe Wolle Größe 2 65 |
| Kinder-Handschuhe reine Wolle, mit bunter Handfläche 95 |
| Damen-Handschuhe Trikot gefüttert 150 |
| Damen-Handschuhe Ia imit. Wildld., gelb, die neue Schlupf. 195 |
| Damen-Handschuhe imit. Wildleder mit Futter u. Stulpe 250 |
| Damen-Handschuhe Nappa ohne Futter, gute Qualität 575 |
| Damen-Handschuhe Ia Nappa mit Futter 775 |
| Herren-Handschuhe Trikot, warm gefüttert 195 |
| Herren-Handschuhe Nappa ohne Futter 675 |
| Herren-Handschuhe Nappa mit Futter 825 |
- Für den Weihnachtstisch empfehlen wir auch unsere beliebtesten Geschenkutschelne
 Warenabgabe nur an Mitglieder

Konsumverein Warenhaus Sandstraße

Die guten billigen
Pelzkragen
 finden Sie
 in riesiger Auswahl im
Pelzhaus Zimmermann
 Königstraße 24 Ecke Pfaffenstraße
 Starker Preisabbau

Fordert die Lesekarte in der
Wullenwever-Buchhandlung

Bitte ausschneiden! Bitte ausschneiden!

Bekanntmachung!

Hiermit geben wir bekannt, daß wir unsere bisherigen **6 Autoanrufstellen** wie
 Markt Klingenberg Falkenplatz
 Bahnhof Geibelplatz Stresemannstr.

der Einfachheit halber und zur Bequemlichkeit des Publikums unter einer Sammelnummer vereinigt haben und zwar unter Nummer

25661

Auto-Zentrale

des Vereins Lübecker Kraftdroschkenbesitzer e. V. 1921
 Dieser Zentrale steht ein Wagenpark von ca. 40 Kraftdroschken zur Verfügung, so daß schnellste Bedienung gewährleistet werden kann. Unsere Fahrgäste sind gegen Haftpflicht versichert. Wir bitten das hochverehrte Publikum, von dieser Neueinrichtung weitgehendst Gebrauch zu machen.

Verein Lübecker Kraftdroschkenbesitzer e. V. 1921

Bitte ausschneiden! Bitte ausschneiden!

Oefen und Herde

vorteilhaft im
Spezialgeschäft
Adolf Borgfeldt
 Lübeck, nur Mühlenstr. 44-46

Hut-Ziehe

Wahnstraße 9

Den
modernen Hut
 die gute
blaue Tuchmütze
 preiswert und gut
 beim Hutmacher **Albert Ziehe**

Schuhwaren

solide, preiswert
F. Meyer, Hüxterdamm 2

Soeben erschienen:
 im Verlag
Der Bücherkreis G. m. b. H.
 Berlin SW 61 / Belle-Alliance-Platz 7

Das Heldenepos der unbekanntenen Mutter
Josef Maria Frank

Das Leben der Marie Szameitat

Ein Frauenroman
 392 Seiten, Ganzleinen, Preis
nur RM. 4.80
 (für Mitglieder Sonderpreis)

In dieser Zeit wo die wachsende Not von Frauen und Müttern durch Ungültigkeit oder Ausweichen noch immer verlängert wird, ist dies Zeugnis für die **Unbekannte Mutter eine Tat der Menschlichkeit und des Mutes**, der ich vollere Wirkung wünsche, auch um ihres dichterischen Wertes willen.

Anna Siemsen
 Eine scharfe Anklage gegen den
§ 218
 - aber kein Tendenzroman, sondern ein ehrliches, reines und schönes Kunstwerk

Wullenwever-Buchhandlung
 Johannisstraße 46

Baut gesunde Wohnungen!

Wohnung und Tuberkulose

Eine interessante Statistik

„Man kann“ erzogene Kinder gebären, wenn die Eltern erzogen wären“, sagt Goethe einmal, und „man kann“ gesündere Kinder gebären, wenn die Eltern gesunde Wohnungen hätten“, dürfen wir Deutsche der Nachkriegszeit getrost hinzufügen, denn neben der Erwerbslosigkeit unserer Lage, neben dem Elend der Inflationsjahre ist es zumeist noch die Wohnungsnot, welche unseren Kindern ihren Stempel aufdrückt, welche schuld ist an mancher Kindertuberkulose, weil zwischen Kranken und Gesunden kein genügender Zwischenraum geschaffen werden kann, welche schuld ist daran, daß nicht genügend Betten aufgestellt werden können, so daß zwei, manchmal drei Kinder in einer Bettstelle schlafen müssen. Daß solche kleinen Wärmer elender und schwächer heranwachsen als ihre Altersgenossen, die es besser haben, wer ist davon nicht überzeugt? Nun wird in den letzten Jahren allenthalben gebaut. Mein Hamburger Schularzbezirk umfaßt ein größeres Neubaugebiet im neuen Barmbeck, einen peripher gelegenen Vorort. Hier gibt es nur hygienisch und neuzeitlich gebaute Wohnungen, und es ist auch für Grünanlagen, Pflanzbecken und Spielplätze gesorgt. Nun frage ich mich, sicherlich muß es doch diesen Kindern, welche hier aufwachsen, besser gehen, als ihren Altersgenossen in den altmodischen, dumpfen und sonnenlosen Höfen der inneren Stadt, und ich versuchte, diese Annahme auch statistisch nachzuweisen.

In Hamburg besteht die Einrichtung, daß der körperliche Zustand des Schulkindes, die Konstitution, im Schulgesundheitsbogen gevertet wird, und zwar bedeutet: A über dem Durchschnitt der Klasse, C unter dem Durchschnitt der Klasse, während B normale Durchschnittskonstitution anzeigt. Ich suchte mir unter den Kindern einer großen Doppelschule in dem eben be-

zeichneten Neubaugebiet fast 300 kleine Erdenbürger heraus, welche vor dem Umzug in die neue Wohngegend schon in eine andere Schule ihres vorherigen schlechten Wohnbezirktes gegangen waren. Ich wußte von diesen 300, daß sie einwandfrei jetzt in einer besseren Wohnung als vorher wohnten, ich wußte ferner von ihnen, daß der Wohnungswechsel so stattgefunden hatte, daß er sich in der Konstitution der Kinder auch ausdrücken konnte. Die Konstitutionsnotierungen durch den Schularzt der neuen Schule mußten, das verlangte ich, zeitlich mindestens 1 Jahr nach dem Umzug liegen.

Etwa 100 Kinder, gut ein Drittel, zeigten eine Konstitutionsbesserung entweder von C zu B, oder von B zu A, das heißt, entweder von schlecht zu mittel, oder von mittel zu gut. Vergleichende Untersuchungen an Schulen, in deren Bezirk die Kinder keinen Wohnungswechsel hatten, ergaben auch Besserungen, jedoch nicht über 10 Prozent. Ich bin mir bewußt, daß A, B und C keine absoluten Konstitutionswerte bedeuten, sondern daß sie im Rahmen der einzelnen Schulklassen ausgesprochen werden, und so würde ich auch noch bei einer Besserung von 20 Prozent an eine zufällige Erscheinung glauben. Fast 35 Prozent an Konstitutionsbesserungen bedeuten jedoch kein Spiel des Zufalls mehr, sie bedeuten den statistischen Nachweis davon, daß Luft, Licht, Sonne und hygienische Wohnungen Wachstum, Gedeihen und Gesundheit bringen. Ich glaube, daß es erfreulich ist, daß man mit Zahlen belegen kann, was im Gefühl wir alle schon als Wahrheit erkannt haben. Ist mein Zahlenmaterial auch nicht sehr groß, so darf ich dies hier heute wohl doch erzählen, Mut und Trost auf dem Wege unserer modernen Städtebaupolitik.

Dr. Fr. E. Einstein, Hamburg.

Werktägliches Schaffen



Die neue fahrbare Dezimalwaage der Handelskammer

Sie ermöglicht ein genaues Wiegen bis zu 2000 Kilo. In der Bild zeigt das Wiegen von Rapsfüttern, welcher als Kraftfutter für Kühe im Winter verwandt wird. Die Hauptmengen kommen aus Indien nach Hamburg, teils lose, teils in Säcken verpackt. Die Elbfahrladung wird auf einen schwebeligen Cegler für Bornholm bestimmt — im Lübecker Hafen umgelegt.

Fangplätze der Sportangler

Seen rund um Lübeck

Unsere Travegegend ist ja das Grenzgebiet zwischen der mecklenburgischen und der holsteinischen Seenplatte. Aber wir brauchen bei diesen Seenplatten nicht unsere Anleihen zu machen, wir haben rund um Lübeck auch eine ganze Reihe kleinerer und größerer Seen.

Ausflugsziele im Sommer. Für den Sportangler aber auch jetzt in der ungemütlichen Jahreszeit noch willkommene Fangplätze. Lassen wir die salzige Ostsee außen vor und betrachten nur das, was nach dem Süden unter die Rubrik „Der See“ gehört, nämlich die Landseen.

Schon vor Schwartau liegt ein kleiner See, der Fremser See, und zum andern Tor hinaus der Blankensee.

Da kann doch der Hemmelsdorfer See sich breiter machen mit seinem Flächeninhalt von 500 Hektar und seiner Länge von 6 Kilometer. Dieser See ist nicht nur begehrteter Fischfangplatz in Sommer und Winter, sondern ein Platz, wo sich das Erleben, abseits vom Touristen- und Bootsverkehr, ungehindert entfaltet. Dort stehen Fischweier in dem breiten Schilfgürtel. Dort befehen Schwäne, Wildgänse, Enten, Bläuhühner und Taucher die Fläche.

Der Daffower See wird nicht mit Recht so genannt, weil er wie die Pötenitzer Wiek nur eine feiertägige Verbreiterung des Travelaufes ist.

Im Norden grenzt von den holsteinischen Seen der Plöner See an das Travegebiet.

Bei Segeberg liegt der Segeberger See und nicht weit davon fließt die Trave durch den langen Warde-See.

Von der Mecklenburger Seite grenzt der Schwärzener See an unsere Gegend.

Aber die meisten Gewässer finden wir in südlicher Richtung. Der langgestreckte Ratzeburger See ist der Platz für die Segelpartien und -wettkämpfe.

Der Möllner See liegt in wunderschöner Waldumgebung und bildet darum einen Hauptanziehungspunkt für Wanderer.

Nördlich der Behlendorfer See.

Die Seen von Nusse und Rigeran, die durch die Steinau zur Steadnis abfließen, dürfen nicht ungenannt bleiben, weil sie mit den ihnen benachbarten Wäldern zu den lieblichsten Partien des Lübschen Gebietes gehören.

Die zahlreichen Binnengewässer (zu den Seen kommen noch die Tache und die Flüsse) machen gut ein Zehntel des Lübschen Staatsgebietes aus.

Diese Gewässer haben frühzeitig zum Fischereibetrieb eingeladen. Und dazu kam dann das benachbarte Meer. In Gotthmund wurde die Fischerei zum einzigen Erwerbszweig. Schlutup ist zu einem der ersten Fischverarbeitungsorte Deutschlands geworden. Da reichten für die Fischräucherereien lange nicht mehr die Fische der benachbarten Gewässer aus, sondern da mußten große Mengen von Schweden usw. bezogen werden.

Die Seen werden heute von Sportanglern „ausgebeutet“. Schwer beladen mit ihrem Gepäck und Angelgeschirr radeln sie hinaus, und dann stehen sie in Delmänneln an ihren Angelruten über sich im Boot, auf der Jagd nach den Bewohnern des Wassers.

Gebud gehört freilich dazu. Oft stehen nämlich die Angler Stunde um Stunde vergeblich. Aber dann haben sie auch einmal wieder ihren guten Tag und schleppen einen vielpfündigen Beut, einen Fuchs der Seen, mit nach Hause.

Was so ein richtiger Angler ist, den hindert nicht Wind noch Wetter an seinem Sport am blauen See.

Und auch bei zugefrorenem Wasser werden sie nicht am warmen Ofen bleiben, sondern hinausziehen an ihren Hemmelsdorfer See, an ihren Schmilauer See und Pöcher ins Eis schlagen, um Spechtpuppen zu stellen.

Ja, ja, man hat so seine Sorgen.

h-m

Mit der „Nordischen“ nach Italien. Einem vielseitigen Wünsche entsprechend, findet dieses Mal die Kulturfilmveranstaltung über den Italienfilm der Nordischen Gesellschaft am Montag, dem 22. Dezember, um 20 Uhr, in den Stadthallen-Lichtspielen statt. Karten für diese Reise sind im Reisebüro des Lübecker Verkehrsvereins (Buchhandlung Quisow) im Hause der Nordischen Gesellschaft und bei Ernst Robert zu haben.

Naziüberfall in Schlutup

Als am Donnerstag voriger Woche zwei ältere Arbeiter aus dem Lokal von Saborowski nach einem Abendsabend des Arbeiter-Gesangvereins nach Hause gehen wollten und die Lübecker Straße längs liefen, wurden sie in der Nähe der Brehmerstraße von 15 bis 20 Nazis überfallen und zu Boden geschlagen. Die Burschen hatten sich, damit ihnen die 2 Männer garnicht entweichen konnten, in drei Gruppen geteilt. Wie eine Meute blutgieriger Wölfe stürzte man sich auf die beiden gänzlich wehrlosen Leute. Hierbei wurden Stahlruten, Eichentrüffel und Karabinerhaken verwendet. Nach dieser Heldentat der Nazis, die man zu diesem Zweck aus Lübeck hatte kommen lassen, flüchteten die Burschen, als sie sahen, daß den Leberfallenen jemand zu Hilfe kam. Eigenartig ist das Verhalten der hiesigen Polizeistation. Als

Das Geld liegt auf der Straße

Von J. Maxim

Schuhsohlen für 50 Pfennig

Ich bin von Beruf Lehrer, aber ohne Stellung. Einer von Tausenden. Monatslang habe ich gehungert. Ich wußte, daß so viele, ohne ein brauchbares Handwerk gelernt zu haben, Geld verdienen. Alle Tage werden ja Stellen angeboten.

Eines Tages entschloß ich mich, mein Glück als Kaufmann zu versuchen. Da ich weder Branchenkenntnisse noch Zeugnisse besaß, blieb mir nur die Bewerbung um einen Posten als „Vertreter für Privatleute“.

Ein Inserat lockte: „Neue Ideen. Ein epochemachender Artikel. Jedermann ist Käufer. Vertreter wollen sich bei Direktor A., Magdeburger Straße, melden.“

Ich machte mich auf den Weg zu Direktor A., 4 Treppen hoch. Ich klingelte. Eine verhungerte alte Frau öffnete, und ohne sich nach meinen Wünschen zu erkundigen, führte sie mich durch einen mit alten Möbeln vollgepfropften Korridor zum Herrn Direktor.

„Nehmen Sie Platz.“ Und dann begann er mit lebhaften Gesten folgenden Monolog: „Die Zeiten sind heute fürchterlich schlecht. Die Wirtschaft steht vor dem Ruin. Kein Mensch kann sich heute einen neuen Anzug leisten, nicht einmal neue Schuhe, ja nicht einmal ein paar Sohlen. Sehen Sie, trotzdem liegt das Geld auf der Straße. Man muß nur Ideen haben. Die große Idee hatte ich.“

Er öffnete eine Dose, nahm aus der Schreibtischschublade einen alten zerrissenen Schuh.

„Diese Flüssigkeit ist ein chemisches Produkt, eine epochemachende Erfindung. Die Masse, auf die zerrissene Sohle aufgetragen, hält dreimal solange, wie das beste Kernleder und, das ist das Kolossale dabei, die vollständige Verholzung kostet nur fünfzig Pfennig. Sie erhalten die Dose für vier Mark und verkaufen sie weiter für sechs Mark. Die Dose reicht für 12 Paar Sohlen aus. Jedermann ist Käufer. Die Erfindung hat auf der letzten Leipziger Messe größtes Aufsehen erregt. Aber ohne Fleiß kein Preis. Wer nicht arbeitet, hat kein Recht zu existieren. Sie sind ein junger Mann, Sie müssen jeden Tag 20 Dosen a 6 Mark spielend leicht verkaufen und verdienen Ihre 40 Mark. Wann wollen Sie anfangen?“

„Gleich,“ antwortete ich hochbeglückt, meinen zukünftigen Wohlstand vorahnend.

„Das ist recht. Zehn Dosen a 4 Mark, macht 40 Mark, nehmen Sie doch gleich mit.“ Die letzten Worte sprach er schon ganz ohne Pathos. Als er meine Verlegenheit merkte, ließ er mich nicht weiter zu Wort kommen, sondern stand auf und sagte etwas nervös:

„Wenn Sie die 40 Mark jetzt nicht bei sich haben, kommen Sie nachmittags noch einmal her.“ — Gab mir die Hand und verabschiedete mich.

Ich war fest entschlossen, mit dem Artikel häufleren zu gehen.

Ich verstaute meine Schreibmaschine und den Sonntagsanzug. Die 40 Mark waren beisammen. Mit großem Vertrauen ging ich zu Direktor A. Auf der Treppe begegnete mir ein müttender Mann, der eine offene Dose unter dem Arm hielt. Er fluchte: „So ein Gauner, ich werde ihn anzeigen. Sehen Sie sich diesen Quark an; wenn das etwas taugte, würde es längst jeder Schuster verwenden.“

Da kehrte ich um.

Die Kunst des Verkaufens

Ich hatte jetzt 40 Mark bares Geld. Und am nächsten Tag machte ich mich auf meine achten Kernleder-sohlen, um mich nach etwas anderem umzusehen.

Diesmal lag das Glück auf der Bergstraße.

„Kohlepapier.“

Obervertreter 40 Prozent, Vertreter 33! Prozent! Kommen Sie zu uns! Unsere neuartige Verkaufsmethode garantiert verblüffende Erfolge.“

An der Tür war ein Schild: Verkaufsführung. Ein junger Mann empfing mich außerordentlich lebenswürdig.

„Also, Sie wollen sich unserer Sache widmen. Bei uns gibt es keine Vertreter, sondern Mitarbeiter. Sie dürfen die Kundenschaft nicht mit der Aktentasche besuchen, da werden Sie meistens gleich hinausgeschmissen. Ich will Ihnen vormachen, wie man einem Kunden, nach unserer neuen Methode, spielend leicht tausend Blatt Kohlepapier verkauft. Sie sind der Kunde, und ich bin der Reisende.“ Er rief das Bürofräulein, ging zur Tür hinaus und erschien gleich wieder.

„Guten Tag, mein Name ist M., bitte melden Sie mich beim Chef.“ — Das Fräulein war anscheinend eingelebt und antwortete: „In welcher Angelegenheit, bitte?“ — „Ich komme mit einem neuen chemisch-technischen Artikel.“ — „Augenblick, bitte.“

— Das Fräulein wandte sich an mich, ich war jetzt der Chef. — „Ein Herr mit einem chemisch-technischen Artikel wünscht Sie zu sprechen.“ — Vorlegen sagte ich: „Ich lasse bitten.“ M. trat an mich heran.

„Mein neuer Artikel ist absolut nicht abfärbendes Kohlepapier, das dreimal so haltbar ist wie Ihr bisheriges.“ Er machte eine Pause: „Sie müssen Einwände machen.“ — „Mein Herr, ich brauche nichts,“ begann ich. M. wurde durch mein Pathos angefeuert. „Bitte, sehen Sie doch Ihre Aktien an, bitte, wie verführerisch sind die, der vierte oder fünfte Durchschlag fast unleserlich. Also wieviel darf ich notieren?“ — „Was kostet denn Ihr Papier?“ — „60 Mark das Tausend.“ — „Ist das nicht zu teuer?“

„Sehen Sie,“ rief er mich plötzlich aus meiner Chef-Rolle, „so wird das gemacht, und ich versichere Ihnen, daß Sie so täglich bei zehn Kunden 1000 Bogen verkaufen und verdienen können.“

Prag - Berlin

Zwei Nationen - zwei Filmkrawalle - und eine Zeitung

Man wird sich erinnern, daß die nationalistischen Krawalle gegen den Remarque-Film vor wenigen Monaten in Prag ein Gegenstück hatten. Damals — Ende September — vandalisierte tschechischer Pöbel ein paar Tage lang

gegen die Aufführung deutscher Filme in Prager Lichtbildtheatern. Es ist interessant, wie sich die beiden Ereignisse, die eine außerordentliche Ähnlichkeit haben, im Spiegel der „Deutschen Allgemeinen Zeitung“ darstellen:

DAZ, vom 11. Dezember 1930.

„Auf dem Rollendorferplatz in Berlin protestierte nicht eine Partei, sondern eine von der Zustimmung weitester Kreise unabhängig von allen Parteilgruppen getragene Menge.“

DAZ, vom 11. Dezember 1930.

„Die Empörung weitester Kreise gegen diese Provokation ist echt. Die größte Dummheit, die begangen werden konnte, war, durch die Behandlung der Angelegenheit seitens der Behörden den Anschein zu erwecken, als ob nur eine einzige Partei sich gegen die Ausführung wehre, während sie dem Empfinden breiterer Volksschichten widerspricht.“

DAZ, vom 10. Dezember 1930.

„Die beanspruchte Staatsautorität muß, wenn sie wirksam bleiben und nicht Schaden erleiden soll, stets Hand in Hand gehen mit jener Staatsklugheit, die die Wirkung ihrer Handlungen und Unterlassungen richtig voraussieht.“

DAZ, vom 10. Dezember 1930.

„Statt jetzt endlich den Film zu verbieten, der zu so starker politischer Erregung Anlaß gegeben hat, ... verbietet Herr Erzjesinsky die Demonstrationen, die sich aus berechtigten Gründen gegen diesen Film richten.“

DAZ, vom 8. Dezember 1930.

„Es wird allmählich ein ebenso unwürdiges wie lächerliches Schauspiel, diesen Remarque-Film allabendlich mit Staatsgewalt schützen zu müssen. Sie sollte wichtigere Aufgaben haben.“

DAZ, vom 12. Dezember.

„So berechtigt der Zorn der nationalgefinnten Bevölkerung ist, so überflüssig war es, die Angelegenheit erst so weit kommen zu lassen.“

DAZ, vom 11. Dezember 1930.

„Nicht die Demonstrationen, der Film ist zu verbieten und man kann es nur noch mit hochgradiger Hysterie erklären, wenn in manchen Organen der Öffentlichkeit in einem ungewohnten Anflug kriegerischer Gesinnung gar die Verhängung des Ausnahmezustandes für Berlin gefordert wurde.“

DAZ, vom 12. Dezember 1930.

„Der Fortschritt in der Selbstbestimmung der Deutschen auf die einschärfen Erfordernisse der nationalen Würde ist zu begrüßen.“

Können, — beim Ausland gelingt ihr nicht mehr, als das vielberedete „Ansehen Deutschlands“ systematisch herunterzuwirtschaften. (Montag-Morgen.)

Ich Ihre 240 Mark. Hier haben Sie die Kollektion und machen Sie's gut.“

Nun hieß es: auf zu der Rundschau. Ich begann am Oranienburger Tor. Auf der Friedrichstraße gibt es so viele Rechtsanwälte, die brauchen doch Kohlepapier. Aber ich wurde nirgends vorgelassen. Keiner war auf meinen chemisch-technischen Artikel neugierig. Die neue Methode des Herrn W. erwies sich als ein glatter Versager. Mittlerweile wurde es Abend, ich hatte die ganze Friedrichstraße abgeklappert und keinen einzigen Auftrag erhalten. Auch Kohlepapier war also nichts für mich.

Die grüne Legitimation

Die 40 Mark schrumpften langsam zusammen. Man darf nicht ermüden. Nach zwei mißglückten Versuchen wirft man sich gleich alles über Bord. Also weiter, auf die Suche gehen. „Serbische Vertreter gesucht. 33 1/2 Prozent erhalten fleißige junge Leute, die Wein an Private verkaufen. Sich vorzustellen bei M. G., Ritterstraße.“

Herr M. G. hatte weder einen Weinsteller noch ein Büro. Er ließ seine Aufträge von einer anderen Firma ausführen. In Berlin, meinte er, wäre mit Wein nichts zu machen, da sei die Rundschau zu sehr überlaufen, aber in der Provinz, in den kleinen Städten und auf den Dörfern, da könne man noch viel Geld verdienen. Er wählte für mich die Strecke Lübben-Ratib. Ich bekam Preislisten und fuhr nach Lübben und freute mich, so nebenher ein bißchen im Spreewald herumgondeln zu können. Aber die Freude sollte nicht lange dauern. In Lübben ging ich von Haus zu Haus. In jeder Tür sagte ich stereotyp mein Angebot herunter. Die Hausfrauen oder Dienstmädchen hatten nur alle einen Satz: „Kommt nicht in Frage!“ und schlugen, erhobt über die Störung, die Tür vor mir zu. Zwei Tage ging das so. Am dritten Tage hatte ich Pech. Ich kam in eine Wohnung, wurde von einem älteren Herrn empfangen. Er ließ sich meine Preisliste zeigen; plötzlich aber wurde er feuerrot und begann zu fauchen: „So eine Frechheit, so ein verdammt Wucher, 3 Mark eine Flasche Carragona, 3,50 Mark eine Flasche Malaga, bei hiesigen Weinhändlern gibt es schon die Flasche für 1,80 Mark. Haben Sie überhaupt eine Legitimationskarte?“ Mir wurde heiß und kalt. Verflucht noch einmal, stimmt ja, Vertreter müssen so eine grüne Legitimationskarte besitzen, und ich habe gar nicht daran gedacht. „Entschuldigen Sie, ich bin ein Neuling, bin erst zwei Tage hier. Ich wußte nicht, daß ...“ „Sie haben Anglist gehabt, einem Kriminalbeamten in die Hände zu fallen.“ — „Am Gottes willen, ist es sehr schlimm?“ fragte ich. „Ne, ne Geldstrafe bekommen Sie.“ Auf dem Polizeiamt wurden meine Personalien festgesetzt. Nachdem man mich vier Stunden hatte warten lassen, entließ man mich mit der Warnung, mich nicht mehr in Lübben ohne Legitimationspapiere blicken zu lassen.

Das gab mir den Rest. Ich unterließ weitere Versuche. Und nun hungere ich wieder.

Übersicht über die Steuereinnahmen

der freien und Hansestadt Lübeck im Rechnungsjahr 1930

Steuern Sollsumme Einnahme Einnahme laut Haus- im Beginn d. Rechnungsplan Nov. 1930 nungsjahres

	RM	RM	RM
A. Ueberweisungen aus Reichsteuern			
1. Einkommensteuer	6 000 000	298 937	3 807 588
2. Körperschaftsteuer	900 000	72 567	489 018
3. Grundsteuer	700 000	135 512	517 623
4. Umsatzsteuer	300 000	14 916	123 833
5. Gewerbesteuer	5 000	—	—
6. Kraftfahrzeugsteuer	340 000	22 935	204 490
7. Kennzeichensteuer	70 000	—	56 496
8. Zu erwartende Mehreinnahmen	220 000	—	—
a Mineralwassersteuer	—	4 576	23 429
b Biersteuer	—	12 606	74 791
Summe A	8 535 000	561 449	5 297 258

	RM	RM	RM
B. Einnahmen an Landessteuern			
1. Grund- u. Aufwertungsst.	9 150 000	209 027	4 315 487*
2. Gewerbesteuer	2 012 500	52 594	1 345 284
3. Steuer v. Gewerbebetrieb im Umherziehen	3 500	153	1 829
4. Grundbahnsteuer	18 500	—	18 825
5. Schenksteuer	54 000	12 610	41 965
6. Landesnachtrag z. Grundsteuer	200 000	19 466	102 861
7. Wertzuwachssteuer	10 000	2 459	40 285
8. Stempelabgabe	150 000	8 522	99 315
9. Wandertagersteuer	500	—	—
10. Hundesteuer	140 000	1 504	76 165
11. Nährwertabgabe	260 000	19 359	137 493
12. Biersteuer	180 000	10 985	97 475
Summe B	12 179 000	336 719	6 276 982
dazu Summe A	8 535 000	561 449	5 297 258
Gesamtsumme	20 714 000	898 168	11 574 240

* Bei Bewertung dieses Steuereingangs ist zu berücksichtigen, daß die Steuer im letzten Monat des Vierteljahres fällig ist und daß hierin noch nicht enthalten ist die Zuschlagsteuer, die in diesem Rechnungsjahre zur Hälfte im Dezember 1930 und zur anderen Hälfte im März 1931 fällig ist. Die Einnahmen im April und Mai sind für das verfloßene Rechnungsjahr verrechnet.

Kriminalist revidiert die Kasse

Es ist nicht zu dumm, alles findet sein Dabstium

Ein Schwinder, der sich als Kriminalbeamter ausgab, ersehnt gestern in einem Zigarrengeschäft am Laugen Bohrgern und erklärt, die Ladenkasse auf Falschgeld revidieren zu müssen. Er entnahm der Ladenkasse den ganzen Inhalt, 29 RM, erklärte, daß alles Falschgeld sei und von ihm beschlagnahmt werde. Nachdem er der Inhaberin eine Quittung über das mitgenommene Geld ausgehändigt hatte, verschwand er. Da bereits in anderen Städten derartige Schwindeldellen ausgeführt worden sind, scheint es sich um einen reisenden Betrüger zu handeln.

Für ein warmes Bett. Aus dem Bodenraum eines Hauses in der Schützenstraße sind am Sonntag nachgehend aufgeführte Eisen gestohlen worden: 2 Oberbetten, 2 Laten, 3 Koppkissen mit Decken, 2 weiche Bettbezüge und 1 neue Wolledecke. Die Bettwäsche ist gez. A. B.

Gejandert wurde auf einem Grundstück in Derrrenweg ein unterirdisches Herrensgrab, Marke Rindes. Der Eigentümer wird ersucht, sich bei der Kriminalpolizei, Zimmer 14, zu melden.

Nicht denkwürdig. Wir werden gebeten, mitzuteilen, daß der Bildhauer Paul Röss, Margaretenstraße 9, nicht denkwürdig ist mit dem am Sonnabend genannten Salskrugler Röss.

DAZ, vom 26. September 1930.

„Tschechische Krawalle konnten unter wohlwollender Duldung der Polizei Demonstrationen gegen einige Filmtheater mit deutschen Sinfilmern ... unternehmen.“

DAZ, vom 26. September 1930.

„Der Prager Kinosturm, der jetzt weitere ungläubliche Ausschreitungen nach sich gezogen hat, stellt einen verzweifeltsten Versuch dar, sich künstlich gegen den Einfluß zu stemmen, den die deutsche Sprache und Kultur naturgemäß in Mitteleuropa einnimmt.“

DAZ, vom 26. September 1930.

„Der nationalistische Größenwahnsinn der Straßenkrawalle sollte aber die tschechische Regierung, der ja auch deutsche Abgeordnete angehören, nicht darüber hinwegtäuschen, daß ihr Land zu klein ist, um etwa einen tschechischen Sinfilm rentabel zu machen.“

DAZ, vom 26. September 1930.

„Die Polizeidirektion habe gewußt, daß neue Demonstrationen vorbereitet wurden, aber das Polizeipräsidium habe die Hoffnung der friedliebenden Bevölkerung auf der ganzen Linie enttäuscht. Nicht ein einziger Befehl sei zum Verstreuen der Demonstranten und zum Schutze des Eigentums und der Sicherheit des Lebens ergangen. Auf dem Wenzelsplatz seien die „Verbrecherbanden“ ungehindert auf- und abmarschiert. (Zitiert nach tschechischen Zeitungen.)

DAZ, vom 27. September 1930.

„Ein Beweis für dieses Versagen ist ja auch die Tatsache, daß schließlich Gendarmen eingesetzt werden mußte, um die Versäumnisse der Polizei auszugleichen.“

DAZ, vom 27. September 1930.

„Es liegt in diesem amtlichen Versprechen, weitere Ausschreitungen zu verhindern, das Eingeständnis, daß bisher von seiten der verantwortlichen Behörden nicht das bei solchen Anlässen Erforderliche getan worden ist.“

DAZ, vom 27. September 1930.

„Es ist in der Tat eine Schande für eine Stadt wie Prag, wenn derartige Exzesse in ihr vorkommen können.“

Die „DAZ“ wird zweifellos auch für dieses groteske Maß von Konjunkturpolemik, in der dieselben Vorfälle je nach Bedarf ausgedeutet werden, eine Erklärung haben. Aber wenn sie schon meinte auf das schlechte Gedächtnis des Inlandes spekulieren zu

Die Arbeitslosigkeit in Lübeck

Am 15. Dezember 1930 belief sich die Zahl der Erwerbslosen am Orte auf 12351 (Vorwoche 12170)

Danon entfallen auf	Berichtswache	Vorwoche
Landwirtschaft	381	364
Steine und Erden	68	69
Metallgewerbe	2211	2176
Holzgewerbe	488	465
Baugewerbe	823	851
Graphisches Gewerbe	89	77
Alle übrigen Facharbeiter	827	812
Ungelernte Arbeiter	2937	2895
Bauarbeiter (Hoch- u. Tiefbau)	650	657
Jugendliche Arbeiter	256	247
Erwerbsbeschränkte	286	284
Schiffsbetätigung	291	269
Angestellte	946	951
zusammen	10258	10117
Weibliche Arbeitsuchende	2091	2053
Gesamtsumme	12 351	12 170

Volkstheater

Stunden mit Chaplin (im Capitol)

Chaplin gleich für drei Stunden als launiger Gesellschaftler, als heffener Lausbub, dem alles schief aber nichts ganz kaputt geht, da lacht es hinterher Mühe, nicht vollends in seiner Welt zu versinken. Genau so, wie es einige Anstrengung kostet, auf dem Heimweg nicht schließlich noch in seine wackelnde Gangart zu versinken. Jemand muß nun die Ueberfälle, die hier die Leinwand in uns füt, ja ausgehen. Das braucht nicht gleich sofort zu sein, das kann ruhig erst viel später geschehen. Etwa, wenn wir gerade einmal vom Schicksal oder von so einer hinterhältigen Nacht besonders hart niedergebort werden und dann sehr bedepert sind, dann ist der rechte Augenblick, wo aus der Chaplin-Wehleidigkeit immer wieder auf neue eine Chaplin-Zuversicht hervorbrechen kann. Man kann ihn ein Stehauf-Männchen nennen: denn so oft er auch niedergestreckt wird, immer ist er schnell wieder auf seinen Füßen.

Da ist also „Chaplins Karriere“. Vom Kellner über den Rollschuhläufer und Filmstatisten bis zum Spritzenmeister bei der Feuerwehr. Und dann der Gipfel all seiner irdischen Wünsche: wohlhabender Kurgast, der es so dick hat, daß er sich ein Leiden zum Ausstarren leisten kann. Aber auf Rollschuhen entweicht Chaplin wieder der allzu geglätteten Bahn. — Immerhin hat er's jetzt gelernt, sich unter „feinen Leuten“ (wie der zweite Film heißt) zu bewegen. Und zwar führen hier gleich zwei Chaplins aufeinander los. — Das Belangvolle war dann aber doch wohl der Pilger. — Vom Zuchtstaus, wo er anspricht, springt er direkt in ein reizendes Priestergewand. Die ferne Gemeinde empfängt ihn. Die Predigt, die er ihr dann liefert, ist gleichzeitig auch Theater und Variete. Eine der köstlichsten Episoden überhaupt. Ein anderes Glanzstück ist die Szene, wo ein Hut, ausgezeichnet garniert zum Nachtschlaf serviert wird. Er erweist sich dann aber doch als zu froh. Diese Pilgerfahrt endet mit einem Auftritt in die Freiheit. Ein wenig bekam dann dieser Abend der Volkstheater noch eine andere Note durch einige Akte aus dem Leben der Kin-

der republik Rameby. 2000 Kindern, zum Teil Licht, Luft und Sonne entfremdet, verhilft man zu einer körperlichen und seelischen Wiedergeburt. Man wird lebhaft an Broden erinnert. — Damit hat das Programm immer noch kein Ende. Es ist, wie gesagt, unglücklich viel, womit man Anregung spenden will. K. A.

Zu früh gefreut hatten sich die besonders Heimatstreuen des Kreises um Haas-Lampe, als sie gestern mit uns das Verschwinden der Flaggematten auf dem Marktplatz feststellten. Die anstößigen Hölzer, die angeblich im Wege standen, haben nur ihren Stand gewechselt und plantieren nun das Rathaus an seiner Grenze mit dem Nagelschen und dem Peinlichen Geschäftshaus. Ob „der Wanderer“ trotzdem befriedigt ist?

SPORT VOM SONNTAG

Handballspiele

Lübeck 2 — Wasserport Vorwerk 1 4 : 2 (1 : 0)
Übige Mannschaften fanden sich am Sonntag auf dem Buriamshof im Gesellschaftsspiel gegenüber. Bei beiden wirkten Erbsleute mit. Lübeck hatte eine Umstellung des Sturmes vorgenommen, die als glücklich bezeichnet werden kann. Zum Spiel: Der Anwurf Vorwerks führte gleich in scharfem Tempo vor Lübeck's Tor, der Angreifer brachte jedoch nichts ein. Nun entwickelte sich ein flottes und verteiltes Feldspiel, in dem beide Hintermannschaften Gelegenheit hatten, ihr Können unter Beweis zu stellen. Nach 20 Minuten Spieldauer fiel durch Halbrechts auf Vorlage vom Mittelstürmer das Führungstor für die Blauweißen. 1 : 0 für Lübeck. In diesem Halbergebnis konnte Vorwerk mit bestem Willen nichts ändern. Der Seitenwechsel ließ die Wasserportler leicht im Vorteil. Die Hintermannschaft drückte den Sturm hart nach vorn, die Läuferreihe beging allerdings den Fehler, mit auszurücken. Dieses mußte Lübeck aus, das wiederum durch den Halbrechts zum zweiten Erfolg kam. 2 : 0 für Lübeck. Vorwerk ließ jetzt nicht locker und drängte Lübeck zeitweise in deren Spielhälfte zurück und konnte durch Halblinks ein Tor aufholen. 2 : 1. Der Ausgleich ließ aber auf sich warten. Viel Pech mit den Torwürfen tat ein übriges. Lübeck ist glücklicher. Bei einem Geplänkel vor Vorwerk's Tor fiel durch Halblinks das 3. Tor. Kurze Zeit darauf erhöhte der Halbrechts das Resultat auf 4 : 1. Scharf ging es in den letzten Minuten zu, in denen Vorwerk nach zu einem verdienten Erfolg kam. 4 : 2. Beide Mannschaften gaben in diesem Spiel ihr Bestes her. Bei Lübeck konnte die Neuaufstellung bis auf die Außenläufer gefallen. Die Vorwerker hatten kein Glück mit ihren sonst so gefürchteten Torwürfen.
Lübeck 1 — Schwartau 1 4 : 3 (3 : 2)
Ein von beiden Parteien flott durchgeführtes Spiel, in dem Schwartau durch seine einheitlichere Spielweise besser gefallen konnte. Die Lübecker konnten sich während des ganzen Spieles nicht richtig zusammenfinden. Lübeck gewann das Spiel dank seiner größeren Durchschlagkraft.
Wasserport Lübeck 1 — Lübeck 4 4 : 2 (2 : 1)
Beide Mannschaften nur mit neun Mann lieferten sich auf dem Burgfelde ein an interessanten Momenten reiches Spiel.

Rund um den Erdball

Freispruch im Heise-Prozess

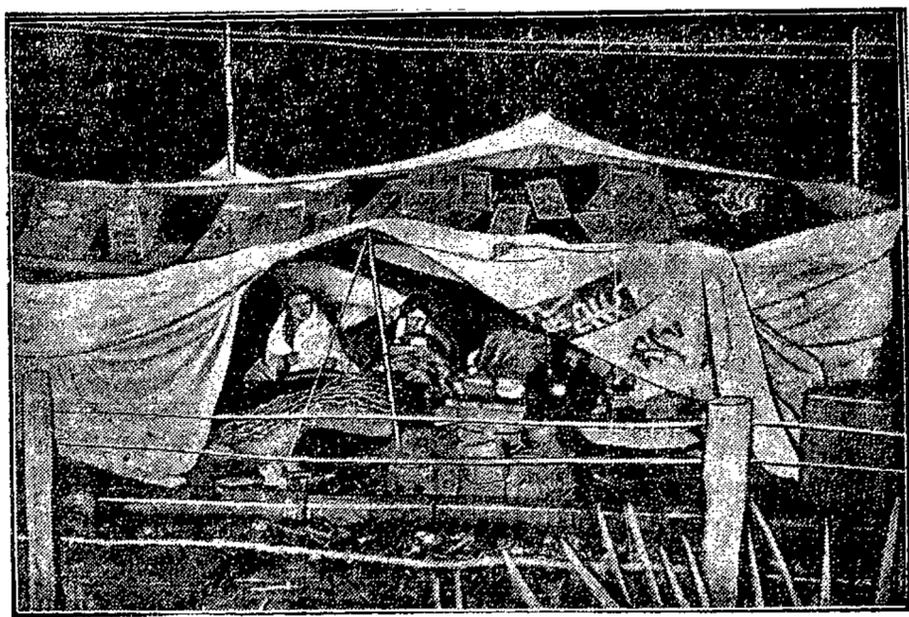
Im Detmolder Meineidsprozess ist der angeklagte Pressblatrat Heise von der Beschuldigung des Meineids freigesprochen worden. Die vor dem Gericht versammelten Nationalsozialisten nahmen den Freispruch des republikanischen Beamten, der das Opfer einer deutschnationalen Heze werden sollte, mit dem Rufe „Deutschland erwache!“ auf.

Haus unter Gas

In einem Hause in Berlin N. wurde ein Ehepaar in seiner Wohnung durch Gas vergiftet tot aufgefunden. Es zeigte sich, daß der Gas Schlauch, offenbar versehentlich, abgerissen war. Die Frau lag im Bett, das beim gewaltsamen Öffnen der Wohnung bereits lichterloh brannte. Jeden Augenblick konnte das Haus durch eine furchtbare Explosion in die Luft fliegen. Die Hausbewohner berichteten, war das Ehepaar nachts in angeheitertem Zustand nach Hause gekommen. Man nimmt an, daß die Frau rauchend zu Bett gegangen und mit der brennenden Zigarette eingeschlafen ist. Das Abreißen des Gas Schlauchs ist vielleicht dadurch zu erklären, daß der Mann, vom Uebelsein befallen, noch einmal aufstand, hinfiel und dabei den Schlauch abriß.

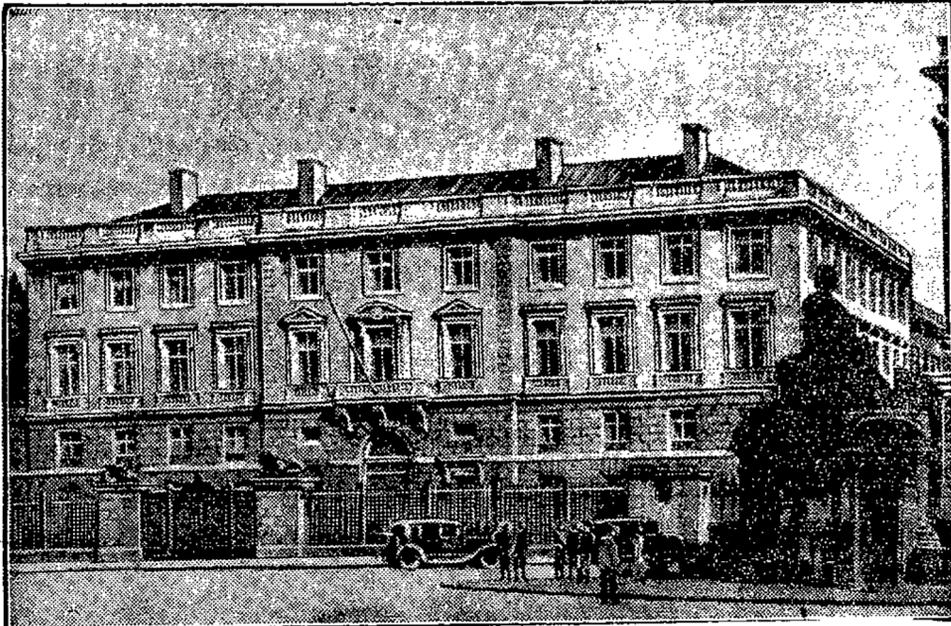
Eisenbahnkatastrophe in Jugoslawien

Auf dem Hauptbahnhof in Agram fuhr eine Verschiebelocomotive in eine Gruppe von Reisenden. Vier Personen wurden getötet, 30 verletzt. Auf dem Bahnhof entstand eine furchtbare Panik. Die Untersuchung ergab, daß sich zur Zeit der Katastrophe weder der Bahnhofsvorstand noch sein Stellvertreter im Bahnhof befand, obwohl beide zu dieser Zeit Dienst hatten.



Nach dem letzten großen Erdbeben in Japan

das Ende November mehrere Städte zerstörte und einige hundert Todesopfer forderte, kämpften die Bewohner des Erdbebengebiets zunächst in primitiven Zelten. Auch in dieser Lage bewährte sich der praktische Sinn der Japaner: auf schnell errichteten Bambuspfehlern wurden elektrische Leitungen in die Zeltlager geführt, deren Bewohner hierdurch wenigstens die Unnehmlichkeit zweckmäßiger Beleuchtung genossen.



Das künftige Gebäude der Pariser Botschaft der Vereinigten Staaten das an der Place de la Concorde jetzt errichtet werden soll.

Weihnachten - die Konjunktur der Ladendiebe

Die „Arbeit“ der Diebe - Geschickte Fäße und das Geheimnis einer Thermosflasche - Das „Leimruten-System“

In den letzten acht Tagen wurden in Berliner Warenhäusern und Geschäften 52 Ladendiebstahle festgenommen. Ein großer Teil der Festgenommenen besaß falsche Pässe und falsche Papiere.

Nirgends wird mehr gestohlen als in Warenhäusern und Läden. Wer erinnert sich nicht des großen Prozesses gegen Frau Köber und Genossen? Ging doch die Kunstfertigkeit dieser Frau so weit, daß sie eine komplette Heiratsausstattung zusammenstellte, womit sie feinerzeit in ihren Kreisen einen „Rekord“ aufstellte, der in der Kriminalgeschichte einzig dastehen dürfte. Zu den Glanzleistungen der Frau Köber gehörte auch das Verschwindenlassen eines Asteilgen Services, womit sie selbst den perfekten Zaubermeister in den Schatten gestellt haben mag.

Abwehrmaßnahmen

Durch die üblen Erfahrungen gewöhnt, halten sich die meisten Warenhäuser eigene Hausdetektive. In Spezialgeschäften wurden die Ladentische vielfach so eingebaut, daß sie im Rücken der Käufer angebracht sind, wodurch dem Kassierer eine ständige Kontrolle des Publikums ermöglicht wird. Durch die Anbringung von Spiegeln wurde ebenfalls die Bewegungsfreiheit der Diebe so sehr gehemmt, daß sich schon mancher zum „Berufswechsel“ entschlossen haben mag. Untenwegt groß bleibt aber die Zahl der Gelegenheitsdiebe und derjenigen Ladenschrecken, die an Kleptomane leiden. Hierbei handelt es sich besonders oft um Frauen. Oft ließ man sie wieder laufen, weil sie zu den guten Kundinnen gehörten und den Schaden stets wieder gutmachten.

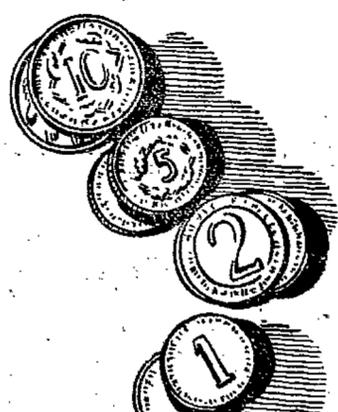
Die Diebin mit Gewissensbissen

So hatte beispielsweise die Gattin eines höheren Beamten den Vorzug, in einem vornehmen Geschäft Berlins mit besonderer Freude empfangen zu werden. Sie „arbeitete“ nämlich nach eigener Note. Infolge von Gewissensbissen schickte sie hinterher stets den vollen Rechnungsbetrag der entwendeten Sachen an das Geschäft ein. Die Ueberführung dieser Diebin erfolgte durch beharrliche Beobachtung. Als sie wieder einmal „einkaufte“, sah man wie sie eine Bluse entwendete. Man ließ sie laufen und wachte nach ihrem Weggang fest, welches Etikett die verschwundene Bluse hatte. Wenige Tage später kam, wie immer, das Geld für die Bluse. Da man nun positiv wußte, daß sie die Diebin war, beharrte man die Beobachtung. Zum Entsetzen der Geschäftsführung sandte die Dame stets für mehr Dinge Geld, als man sie zahlen ließ. Da sich die Geschäftsleitung nicht im Nachteil fühlte, ließ man sie weiter stehlen, denn man hielt sie für eine „ehrliche“ Diebin.

Auffallenderweise trifft man beim Ladendiebstahl ausschließlich - mit wenigen Ausnahmen - nur das weibliche Geschlecht. Das hat zum Teil medizinische Ursachen. Außerdem muß man bedenken, daß manche Frauen, denen es das Einkommen ihres Gatten nicht gestattet, sich der Mode entsprechend zu kleiden, deswegen doch sehr puzschichtig sind. Es handelt sich hier meist um eitle, aber schwache Frauen, die nur zu leicht der Versuchung unterliegen. Nur zu schnell entwickeln sich die einmal vom „Glück“ Begünstigten zu Gewohnheitsdiebinnen. Diese Art der Amateurdiebinnen sieht man meist mit Hilfe ihres Mantels oder Muffes oder Einkaufstasche stehlen.

Ufrobatengehen

Berufsmäßige Diebinnen unterscheiden sich von der anderen Gattung dadurch, daß sie nur hoher Werte wegen stehlen. Sie sind daher in der Geschäftswelt sehr gefürchtet, da sie außerordentlich raffiniert arbeiten. Daß viele von ihnen mit den Füßen stehlen, ist nichts Neues. Mit dem Ellenbogen wird eine kostbare Spitze vom Ladentisch gestochen, und während die Hände eine andere Spitze „begutachten“, schlüpft der Fuß schnell aus dem Halbschuh und die Zehen krallen nach der Spitze, die am Boden liegt. Bei der Durchsicherung einer Verdächtigen, die sich völlig entkleiden mußte, machte man die Wahrnehmung, daß diese Frau Strümpfe trug, die vorne abgeschnitten waren, so daß die Fußzehen freilagen, das machte flüchtig. Man untersuchte weiter und siehe, das gesuchte kostbare Diebesgut wurde bei ihr gefunden.



Es sind doch nur einige Pfennige - denn die kleine Anzeige ist billig. Und das ist das Besondere: Sie ist billig, aber erfolgreich. Nutzen Sie die Werbekraft des Lübecker Volksboten aus!

Eine besonders „schlaue“ Diebin ließ sich als Verkäuferin in einem Warenhaus anstellen. Sie mußte sich ihre Entlarvung durch einen Geschäftsdetektiv gelassen lassen, als sie versucht, einige Seidenkleider, die sie zwischen den Wandungen einer Thermosflasche untergebracht hatte, herauszuschmuggeln.

Weiches Herz und weiches Wachs

Mit besonderer Dreistigkeit arbeitete eine „vornehm“ gekleidete Dame, die sich in einem Juwelierladen kostbare Ringe zur „Auswahl“ vorlegen ließ, als gerade ein „Bettler“ den Laden betrat und um eine Gabe bat. „Gerührt“ warf sie ihm Geld in den Hut und mit dem Gelde auch einen entwendeten Ring, denn der Bettler war ein Komplize der „feingekleideten“ Frau.

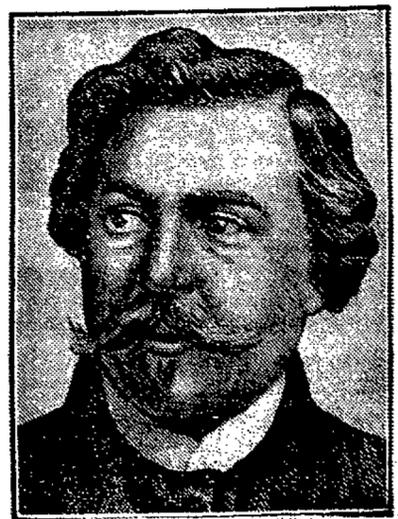
Gerade in Juwelendiebstahl trifft man männliche Diebe häufiger an. Ihre Tricks werden immer wieder mit Erfolg angewandt. So benutzte einmal ein Juwelendieb einen Wachs Lumpen, der zwischen Absatz und Sohle angebracht war. Sein Komplize, der vor ihm den Laden betrat, ließ ein Schmuckstück zur Erde fallen, während der andere inzwischen mit nebensächlichen Fragen im Laden herumstand, mit dem Wachs Lumpen auf das Schmuckstück trat und dann den Laden wieder verließ. Da der noch im Laden befindliche „Kumpagnon“ nichts „Zusagenendes“ fand, verließ auch er den Laden, um sich später mit seinem „Mitarbeiter“ an verabredeter Stelle zu treffen. Wäre der Diebstahl noch rechtzeitig entdeckt worden, hätten der Dieb und dessen Helfer nichts zu befürchten brauchen, da sie sich ruhig hätten untersuchen lassen können. In solchen Fällen fällt dann der Verdacht auf einen anderen Kunden, der während der Zeit oder später im Laden war.

Präparierte Visitenkarten

Mißgeschicke solcher Art machten die Diebe noch vorsichtiger. So „arbeiteten“ andere auf folgende Weise: betrat einer der Diebe den Laden, so drückte er sofort Wachs unter die Schmalzseite, die größtenteils um den Ladentisch läuft. Gelang es ihm, einen Brillanten verschwinden zu lassen, so drückte er ihn an das Wachs fest. Wird dann der Diebstahl entdeckt, so findet man nichts an dem Dieb. Erst eine Stunde später erscheint der Komplize und „pflicht“ den Brillanten von der Ladentischseite. Auf einen solchen Kunden fällt so gut wie nie ein Verdacht. Dieser Trick, das „Leimruten-System“, wird von den Dieben in den verschiedensten Variationen angewandt. Ein besonders raffinierter Gauner „arbeitete“ mit präparierten Visitenkarten. Er hielt mehrere Karten in der Hand, deren unterste mit Klebstoff bestrichen war. Auf die oberste Visitenkarte zeichnete er die Fassung, in die der Juwelier den Stein bringen sollte. Die unterste Karte legte er auf einen der ausgereinigten Brillanten. Während der Dieb dem Juwelier die Skizze gab, steckte er die übrigen Karten wieder in die Brieftasche. Und mit diesen natürlich den kostbaren Brillanten...

Mittelholzers Afrika-Flug

Der Schweizer Flieger Mittelholzer, der vor einigen Tagen zu einem neuen Afrika-Flug aufgeflohen ist, landete am Montag in Colombe-Bchar (Französisch-Marokko).



Jules de Goncourt

der französische Schriftsteller, der - zusammen mit seinem Bruder Edmond - in den 50er und 60er Jahren des vergangenen Jahrhunderts neben Flaubert eine absolute Führerstellung auf dem Felde des französischen Romans einnahm, wurde am 17. Dezember vor hundert Jahren geboren.

Monats-Ausweis

über die Einnahmen und Ausgaben des Landes Lübeck
 Monat November des Rechnungsjahres 1930
 (Beträge in Tausend RM.)

Jahres-Soll	Einnahme oder Ausgabe			
	im Ber. monatl.	im Ber. monatl.	insgesamt	
A. Ordentlicher Haushalt				
I. Einnahmen				
1. Steuern	20 714	10 676	808	11 574
Davon ab:				
Überweisungen an Gemeinden (Gemeindeverbände)	70	16	20	36
Verbleiben	20 644	10 660	878	11 538
2. Überschüsse der Unternehmungen und Betriebe	4 719	1 520	8	1 537
Davon ab:				
Zuschüsse an Unternehmungen und Betriebe	—	—	—	—
Verbleiben	4 719	1 520	8	1 537
3. Sonstige Einnahmen:				
Zufuß	1 027	476	76	552
Volksbildung, Wissenschaft, Kunst, Kultus	1 949	522	186	708
übrige Landesverwaltung	9 893	4 219	622	4 841
Einnahmen insgesamt	37 129	17 408	1 770	19 176
II. Ausgaben				
1. Zufuß:	1 758	1 004	173	1 177
Volksbildung, Wissenschaft, Kunst, Kultus	7 782	4 421	621	5 045
2. Wertschaffende Erwerbslosenfürsorge	—	—	—	—
3. Wohnungswesen	2 450	1 209	—	1 200
4. Schuldendienst	1 484	2 056	378	2 434
5. Ruhegehälter	2 834	1 423	212	1 685
6. Sonstige Ausgaben	18 971	11 158	1 777	12 935
7. Sonstige Ausgaben	—	—	—	—
8. Ausgaben insgesamt	37 129	21 265	3 161	24 426
9. Ausgaben insgesamt	—	3 859	1 391	5 250
B. Außerordentliche Ausgaben				
1. Landeskulturwesen	—	—	—	—
2. Verkehrswesen	—	28	3	31
3. Wertschaffende Erwerbslosenfürsorge	—	30	—	30
4. Wohnungswesen	—	—	—	—
5. Sonstige Ausgaben der Selbstverwaltungen	—	—	—	—
6. Zuschüsse und Neuinvestitionen für Unternehmungen und Betriebe sowie Vermögen	—	—	—	—
7. Sonstige Ausgaben	—	—	—	—
8. Außerordentliche Ausgaben insgesamt	—	119	3	122

Verkäufe
 Rindermagen, Klappstuhl, Schaufelstuhl verkauft Eisenburgstr. 27a, Gartenh. 7718
 E. Kinder-Sportwagen mit Verb. zu vert. Pauls, Schönkampstr. 9a II, 7710
 Bringmaschine z. v. v. Prießstr. 17 ptr. 7709
 Geige, Kinderbillard, Segelschiff, 2fl. Gasherd z. vert. 7767 Depenau 33, Laden.
 Schön. Krämerlad m. Zub. bill. z. v. Wafentymauer 5a II. I. 7711
 G. Lautsprecher z. v. Pr. 10 RM. 7806 Sanftaring 16 I. I.
 2 Schweine zu vert. 230-250 Z schwer. 7773 Stodelsdorf, Moriststraße 15.
Kaufgesuche
 3 f. gesucht ein Korbfessel, e. Blumenständer, e. Bild ca. 60 x 100 cm. Ang. m. Pr. u. R 129 an Exp. 7781
 Gef. auterh. 1-a Zreib. Sandharmon. Ang. m. Pr. u. R 130 a. Exp. 7782
 Krämerladen gel. 7783 Ang. u. R 131 a. Exp.
 Puppenwagen gel. 7774 Ang. mit Pr. u. R 128 an die Expedition.
Verschiedene
 Wohnejekt Niendorfer Straße 10 7772 Weitendorf, Suhl- u. Korbflechter.
 Für einige Woch. Suche für Haushalt, 4 Ber., eine Hilfe, die mögl. z. Hauswirtschaft Clausen, auf der Reihe 3. 1795 Meldung nach 19 Uhr.
Gefunden
 Handtasche m. Inhalt gefunden. Abzuholen Janajstr. 137 II. I. 7803

Für das Festgebäck

liefern wir alle Zutaten in besten Qualitäten

Weizenmehl 000	Pfund 0.26
Weizenmehl, Auszug, allerfeinstes	Pfund 0.30
Weizenmehl, Auszug, griffig	Pfund 0.32
Kristallzucker	Pfund 0.28
Zucker, Melis	Pfund 0.28
Puderzucker	Pfund 0.40
Schmalz, nordamerik., weiß	Pfund 0.72
Schmalz, Blasen und Tüten, dän.	Pfund 0.76
Kokosfett, GEG in Tafeln	1/1 Pfund 0.48
Margarine	Pfund 1.20, 1.-, 0.80, 0.70, 0.60 0.50
Rosinen, Sultana, hell	Pfund 0.60
Rosinen, Sultana, mittelhell	Pfund 0.52
Korinthen, choice amalias	Pfund 0.48
Zitronat	Pfund 1.40
Orangeat	Pfund 1.00
Kardamom	Beutel 0.10
Pottasche	Pfund 0.60
Hirschhornsalz	Pfund 0.60
Mandeln, süß	Pfund 1.60
Mandeln, bitter	Pfund 1.60
Kokos, geraspelt	Pfund 0.48
Kuchensirup	Pfund 0.36
Speisesirup, hell	Pfund 0.36
Vanillinzucker	Beutel 0.05
Vanille, Bourbon	Stange 0.15
Mandel- und Zitronenessenz	Fläschchen 0.10
Rosenessenz	Fläschchen 0.10
Backpulver GEG	Beutel 0.08
Zitronen	Stück von 6 Pfg. an
Meiereibutter Ia. dänische	Pfund 1.75

Warenabgabe nur an Mitglieder
Konsumverein
 für Lübeck und Umgegend e. G. m. b. H.

Unreines Gesicht
 Pickel, Mitesser werden unter Garantie **Venus** (Stärke A) beseitigt durch **Venus** Preis Rm. 2.75.
 Gegen **Sommerprossen** (Stärke B) Preis Rm. 2.75.
 Drogerie **Hahn**, Schwartauer Allee 32.
 Drogerie **Prösch**, Mühlenstraße 29, Germania-Drogerie, Ecke Hux- u. Königstr.

Ein neuer Beruf!
Die moderne Kunststrickerei
 auf der **„Gemina-Strickmaschine“**
 buntfarbige Westen, Pullover, Strickkleider, Sportartikel bringt hohen Verdienst. Leicht erlernbar. Günstige Bedingungen. Prospekt gratis und franco.
 Stricktagen- und Strumpfabrik **Heber & Fohlen**, Saarbrücken 3

Färberei Reimers A. G.
 Fernspr. 21 824
Fischergrube 50
Hofmarkt 17
Königstraße 59
färbt reinigt plissiert
 alles 6983

Kinderbettstell.
 weiß mit Gitter v. 14.- bis 68.-
Gr. Bettstellen
 v. 11.75 b. 75.-
Gebrüder Helli
 Untertr. 111/112
 1. Stock, fein Lab. b. d. Hofstentor.

VON TOR ZU TOR

DURCH HANDWERK UND GEWERBE

Auto-Reifen
Alexander Lillberg
 Beckergrube 80 Fernsprecher 29381
 Groß-Vulkanisier- und Neu-Gummierungs-Anstalt

Bautischlerarbeiten
Gemeinnützige Arbeits-Genossenschaft
 Zentral-Verwaltung Königstraße 108
 Werkstatt Högertor-Allee 43

Bleuchungsmittel
Lübecker Bau-Gesellschaft m. b. H.
 Zentral-Verwaltung Königstraße 108
 Ausstellungsraum und Verkauf Mühlenstraße 37

Benzin — Benzol
Lübecker Bau-Gesellschaft m. b. H.
 Zentral-Verwaltung Königstraße 108
 Betriebs-Werkstatt Dorotheenstraße 23

Elektrische Anlagen
Lübecker Bau-Gesellschaft m. b. H.
 Zentral-Verwaltung Königstraße 108
 Betriebs-Werkstatt Mühlenstraße 37

Eisenwaren
Emil Ulbrich, Beckergrube 64
 Fernsprecher 22212

Geldschränke und kassetten
 Schwegerle, Fischergrube 28
 Lieferant hies. u. ausw. Banken u. Behörden

Holz — Sperrplatten — Furniere
Sager & Klüsmann
 Wiefandstraße 14

Klempnerarbeiten
Lübecker Bau-Gesellschaft m. b. H.
 Zentral-Verwaltung Königstraße 108
 Betriebs-Werkstatt Dorotheenstraße 23

Lederhandlung
Wilh. Grube, Braunstraße 38
 Grüne Sohlen „Marke Goliath“
 haltbarer als alle anderen

Malerarbeiten
Lübecker Bau-Gesellschaft m. b. H.
 Zentral-Verwaltung Königstraße 108
 Betriebs-Werkstatt Dorotheenstraße 23

Möbel
Gemeinnützige Arbeits-Genossenschaft
 Zentral-Verwaltung Königstraße 108
 Ausstellungsraum und Verkauf Mühlenstraße 37

Nähmaschinen
Heinr. Kruse, Fischergrube 23
 Fernspr. 26208 Reparaturen preiswert u. gut

Photo-Apparate und -Arbeiten
Schaletzky Johannisstraße 15, Nähe Königstr.
 — Fachmännische Beratung —

Sprechapparate — Schallplatten
C. W. Meyer Inh. G. Schneider, Geibelplatz 8

Stabellen, I-Träger
Max Schön G. m. b. H.
 Untertrave 77 Fernsprecher 25222

Tapetier- und Polsterarbeiten
Gemeinnützige Arbeits-Genossenschaft
 Zentral-Verwaltung Königstraße 108
 Werkstatt Mühlenstraße 37

Uhren — Goldwaren
Trauring-Steudel
 Königstraße 82, Ecke Wahnstraße

Der Geist des seligen Valentino

Madame Fourie bekommt Botschaft aus dem Jenseits
Hochstimmung bei den Spiritisten

Mit Rudolf Valentino, dem früh verstorbenen Hollywood-Filmstar, dem auf der Leinwand und in Wirklichkeit die schönen Frauen stets zu Füßen lagen, wird ein wilder offener Humbug getrieben. Herr Valentino, der an den Folgen einer Lungenentzündung starb, findet angeblich im Grabe keine Ruhe und läßt immer wieder von sich hören. Wie der Fachmann sagt: er spukt. Er spukt unauffällig. In den Londoner Spiritistenzirkeln geht seit Jahren die Legende, daß Valentinos Geist nichts fernlicher wünsche, als mit unserer irdischen Welt, wenn nicht in Geschäfts-, so doch in Konversationsverbindung zu bleiben.

Der grobe Anflug begann damit, daß vor mehreren Jahren die erste Frau des verstorbenen Filmstars in Südafrika fieberhaft Jagd auf ein Medium machte, das dazu disponiert war, mit ihrem toten Gatten in nähere Verbindung zu treten. Es wurden in allen Spiritistenzirkeln „Seancen“ abgehalten. Man prüfte und prüfte, aber Valentino blieb stumm. Er war hartnäckig genug,

auch den flehentlichen Beteuerungen seiner spiritistischen Gemeinde gegenüber den Mund zu halten. Dann fuhr Frau Valentino nach Paris, nach Wien und München. Sie durchraute den ganzen europäischen Kontinent, gab ein Vermögen aus; aber der Geist Valentinos ließ nichts von sich hören. Bis die Arme schließlich, nachdem sie ihr Vermögen auf diese immerhin aparte Art verschleudert hatte, die Geisterjagd aufgab und wieder in ihre Heimat zurückkehrte.

Aber da die Spiritisten keine Ruhe ließen und hohe Prämien für ein Valentino-Medium aussetzten, kam eine Frau mit Sinn für die Konjunktur auf den menschenfreundlichen Gedanken, den valentinohungrigen Spiritisten ihren Herzenswunsch zu erfüllen. Die Dame, eine Madame Fourie aus Johannisburg, veröffentlichte in diesen Tagen in der Sensationspresse folgende erstaunliche Botschaft, die sie auf drahtlosem Wege, sozusagen durch Geistermund, von Rudolf Valentino erhalten haben wollte. Die Botschaft aus dem Jenseits hat folgenden Wortlaut: „Ich habe versucht, in 700 Kirchen zu gelangen — aber ich kam niemals über die Schwellen. Sagt das in Hollywood. Ich war um Euch. Ich weiß, daß Lady S. R. Sachen von mir in ihrer Hand hat, allerdings erst seit kurzem. Darunter ist auch ein Gegenstand, in dem die Namen von

sieben großen Stars aufgezeichnet stehen. Diese erste Botschaft Euch zum Beweise und zum Gruß. Euer Valentino.“

Diese etwas mysteriöse und krause Korrespondenz aus dem Jenseits hat die Spiritisten in einen wahren Begeisterungstäumel verjast. Sie überhäufen Madame Fourie mit Ehren und Geschenken und sehen jetzt gewissermaßen den Himmel für sich offen. Die Londoner Geisterbeschwörer haben sie zu einer riesigen Sitzung eingeladen, in der sie den oftaltgläubigen Massen Valentinos übernatürliche Botschaft auch mündlich überbringen soll. Madame Fourie aber, die anscheinend die Schäfchen zu scheren weiß und offenbar das Eisen schmieden will, solange es heiß ist, beabsichtigt, mit Valentinos Himmelstelegramm in der Tasche, eine Tournee durch die ganze Welt anzutreten. Denn so ist das Leben. Frau Valentino, die aus spiritistischem Fanatismus und ohne jeden materiellen Ehrgeiz an die Herstellung der überirdischen Verbindung ging, wurde dabei bettelarm und erreichte nichts; Madame Fourie aber hat Valentinos Seelenerguß in der Tasche und wird wohl dabei reich werden. Die Seelen der Verstorbenen offenbaren sich nur denjenigen, die über die nötige Konjunkturwitterung und Pfliffigkeit verfügen. Die Pfliffigkeit, ihre vom Irrwahn befallenen Zeitgenossen mit Liebe und Gründlichkeit auszubedenken! —

Öffentliche Versteigerung

Mittwoch, den 17. d. M., vormittags 9 Uhr, in der Versteigerungshalle des Gerichtshauses, Gr. Burgstraße 4.

Sofas, Klubgarnitur, 1 Pilschisch, 2 Stanbuhren, 2 Klubsessel, Spiegel, Nähmaschinen, Koffer u. a. Schreibmaschinen, 1 Sprechapparat, 1 Generiffa-Decke, 1 Koffergammophon, 1 Photoapparat, Schreib-, Näh-, Rauch- u. a. Eische, Klaviere, Delgemälde, Radioanlage, 1 Uhr, 1 Bronz. Standuhr, 1 Teppich, Vitromöbel, Mobilien, Ladeneinrichtungen, Schnellwaage, Marinejacken, Kasserolle, -toiletten, 1 elektr. Haarschneidemaschine mit Zubehör, Toiletteartikel, Lehnstühle, 1 Partie Seife u. Parfümerie, 1 Gleichstrommotor, 45 Holzselgen f. Fahrräder und dazu gehör. Decken, Delpauspapier, Schreibfedern, Notizblock, Kohlepapier, Blei- u. Kopierstifte, Zigarren, neue Gaslampen, Messingkräne, 1 Auto, (Brennabor) sechs. 8/24 PS., 1 Kastenwagen (Stoewer) 8/2 PS.

Günther, Obergerichtsvollzieher
Telefon 23482

Für Sparklubs

Mitgliedsbücher
Hauptbücher
Kassabücher

Wullenwever-Buchhandlung

Johannisstraße 46

Zum Weihnachtsfest!

S. Gades Mastgänse, holl. Bauerngänse, Rehbraten, Keulen, Hahnen, Enten, Suppenhühner, junge Hähne, auf Wunsch alles ornatiert und frei Haus.

Spezialität: Ger. Gänsebrust.
Markthallen-Stand 131-133
und Eingang Breite Straße links.
C. Spethmann.

Einriedigungs-
Abzug-
Dampf- u. sonstige
Robee
Rippenheizrohre Koppel-
und Stachelbraut, Riemenscheiden,
Behälter, Transmissionen,
Eiserne Fässer, Stabeisen u. sonst.
Nutz-Eisen-Verkauf
L. LISSIANSKI Alttejen und
Metalle
Kanalstraße 45 Telefon 22450

Empfehle zum Fest:
1a prima ger. Sand-Mettwurst
prima Sand-Leberwurst
Allerf. frische Meierei-Butter 3½d. 1.75
Frische Sof-Butter. 3½d. 1.60
A. Müller, Weithoffstr. 35

Sohlen-Ausschnitt
und Schuh-Instandsetzungs-Betrieb
Hirsch & Krüger Königsstraße 93
Nähe Ede Mahmitz
neue bl. Kammgarn-Anzüge, schw. Paletots,
moderne Ulster billig zu verkaufen.
LEHNHAUS BECKERGRUBE 20



Ein Vorbote der Weihnachtszeit

und Schutzpatron aller Seeleute ist Sankt Nicolaus. Da beginnen in der Back die Vorbereitungen zum Fest, wo jeder sein Garn spinnst und bei der Arbeit an die Heimat erinnert wird durch

Joseetti Juno

die meistgerauchte 4-er Cigarette %der Wasserkante

Wie wird das Wetter am Mittwoch?



An welchem Hebel soll ich nun drehen?

Bei schwacher Luftbewegung noch meist trübe und diesig, geringe Neigung zu Niederschlägen, nur langsam zurückgehende Temperaturen.

Die beiden Tiefdruckkerne über der Nordsee und über Frankreich haben an Energie verloren und werden bedeutungslos. Nur langsam bringt die kalte kontinentale Luft aus Rußland nach Westen vor. Westlich der Ober werden daher die Temperaturen zunächst nur wenig zurückgehen, um so mehr wird der Temperaturrückgang verzögert werden, als im Westen der britischen Inseln ein Tiefdruckgebiet für den weiteren Herantransport von arktischer Luft sorgt, die zwar polaren Ursprungs ist, auf ihrem Weg über dem Atlantik aber soviel erwärmt wird, daß sie die Temperaturen in ihrer Höhe hält.

Stadtratsitzung in Schwartau

K Schwartau, 15. Dezember

Die letzte Stadtratsitzung hatte sich mit folgender Tagesordnung zu befassen: 1. Uebernahme der Geibel- und Bahnhofstraße durch die Stadt. 2. Leistung. 3. Nachbewilligungen. 4. Benutzung der Turnhalle durch Rensfelders Schüler. 5. Beschlusfassung betr. Hypothek für die vier Fünffamilienhäuser. 6. Festsetzung von Richtlinien für die Vergebung städtischer Arbeiten und Lieferungen. 7. Eingaben. 8. Steuerermäßigungen.

Vor Eintritt in die Tagesordnung brachte der Vorsitzende einen Dringlichkeitsantrag ein, in einem Aufruf die Bevölkerung aufzufordern, soweit wie möglich bei Schwartauer Geschäftsleuten und Handwerkern zu kaufen. Die sozialdemokratische Fraktion widersprach der Dringlichkeit dieses Antrages; man hatte nämlich genügend Zeit, sich vorher an den Fraktionsführer der sozialdemokratischen Fraktion zu wenden, aber man wollte uns einfach vor vollendete Tatsachen stellen. Punkt 1 der Tagesordnung wurde in zweiter Lesung angenommen. Zu Punkt 2: An Nachbewilligungen für das laufende Geschäftsjahr sind erforderlich 1400 Mark für Unterhaltung der Gebäude, 2000 Mark als erste Rate für den Umbau des Rathauses, auf Antrag der sozialdemokratischen Fraktion bis zu 1000 Mark für Weihnachtshilfen, für die Armenkasse 9850 Mark (einschließlich 4000 Mark für ausgesteuerte Erwerbsteuern). Den Deckungsvorschlägen wurde zugestimmt. Punkt 3: Die Beschlusfassung über die Benutzung der Turnhalle durch Rensfelders Schüler wurde zurückgestellt, bis die Antwort der Gemeinde über den Vorschlag der Stadt betr. Kostenbeitrag vorliegt. Zu Punkt 4: Für die Herabgabe von 25 000 Mark seitens der Landesversicherungsanstalt Schleswig-Holstein für die vier Familienhäuser an der Kalkenhöferstraße wurde die Bürgerschaft der Stadt für die einzutragende Hypothek beschlossen. Punkt 5 wurde von der Tagesordnung abgesetzt. Es soll hierüber der neue Stadtrat entscheiden. Punkt 6: dem Verkehrsverein wurde ein Zuschuß von 50 Mark zur Veranstaltung eines Lichtbilder-Vortrages (Die Farbe im Stadtbild) gemacht. 6a: Die Eingaben des Männer-Turnvereins und des Arbeiter-Sportvereins auf Erlaß der vom Schulvorstand festgesetzten Aufsichtsgelder von 20 Mark pro Monat wurden durch Uebertragung zur Tagesordnung erledigt. Auf das Ersuchen der Provinzialbank wurde die Ueberziehungsgrenze des städtischen Kontos auf 3000 Mark festgesetzt. Punkt 7: Steuerermäßigungen, wurde in nichtöffentlicher Sitzung erledigt.

Schwartau-Rensfeld. Arbeiterwohlfahrt. Alle Freunde unserer Einrichtung werden gebeten, soweit noch gut erhaltene Kleidungsstücke für Erwachsene und Kinder abgegeben werden können, dieses schriftlich oder mündlich an den Vorsitzenden Hermann Paetz, Bad Schwartau, Auguststr. 46, mitteilen zu wollen. Die Sachen werden dann durch unsere Helferinnen abgeholt. Genossen, Freunde, die Not unter unseren Volksgenossen ist groß! Helft mit am Werk der Arbeiterwohlfahrt!

a. Stadtsdorf. Für die Arbeiter-Wohlfahrt. Wieder einmal war die hiesige Arbeiterwohlfahrt zu einer Wohltätigkeitsveranstaltung des Theatervereins aufgerufen worden. Ein vollbezogenes Haus war der Erfolg, zeigte den Opferinn der Einwohner und zugleich das Interesse für unsern Theaterverein. Die Spieler hatten sich alle Mühe gegeben. Die Stunden gingen viel zu schnell dahin. Ein Ueberfluß von 67 RM. konnte der Arbeiter-Wohlfahrt überwiesen werden. Allen Mitwirkenden von dieser Stelle aus besten Dank.

Die Hand im Briefkasten

Kw Reinfeld, 16. Dezember

Einen merkwürdigen Unfall erlitt im benachbarten Heidekamp die dort wohnende Frau Ehlers. Als sie dort einen Brief in den Briefkasten gesteckt hatte, konnte sie ihre Hand nicht mehr herausbekommen. Eine ganze Stunde mußte sie in dieser unglücklichen Lage zubringen. Schließlich wurde man auf sie aufmerksam und benachrichtigte den Amtsarzt, der den Briefkasten zertrümmerte und Frau Ehlers befreite.

Drei Kälber aus dem Stall gestohlen

Sch Schönberg, 16. Dezember

Dem Hauswirt und Schulzen Burmeister im benachbarten Kleinfeld stahlte nachts drei Kälber. Die Kälber drangen in den Stall ein und stahlen hier drei Kälber. Vermutlich ist der Spitzbube ein Tier entlaufen, dem am anderen Morgen wurde es in einer Koppel wiedergefunden. Von den Tätern fehlt bisher noch jede Spur.

Die Buchdruckerprinzipale fordern: nur 15 Prozent Lohnabbau

Die Verhandlungen zum Abschluß eines neuen Lohnvertrags für das Buchdruckgewerbe, die am Montag in Berlin begannen, haben bisher einen wenig erfreulichen Verlauf genommen. Die Unternehmer hatten den Vorschlag gemacht, um die Löhne abzubauen. Sie verlangen nicht weniger als eine Tariflohnkürzung um 14,5 %. Was bedeutet das? Die tariflichen Wochenlöhne sind nach vier Wochenlöhnen mit 11 Ausfällen von 276 Mark bis 320 Mark gesunken, und zu diesen Löhnen steht der Wochenlohn der Buchdrucker in einem bestimmten Prozentsverhältnis. Nach der Forderung der Unternehmer soll der tarifliche Spitzenlohn von 320 auf 280 Mark herabgesetzt werden.

Rundfunk-Programme

Hamburger Rundfunk

Hamburg (372), Hannover (560) und Bremen (339). Mit Flensburg (218) und Gleichwellensender Kiel (246).

Mittwoch, 17. Dezember.

- 11.00: Kiel, Flensburg: Englischer Schulfunk. Christmas.
- 11.20: Hannover: Musikalischer Schulfunk. Anecht Ruprecht und vom Tannenbaum.
- 13.15: Hamburg: Englischer Schulfunk.
- 14.15: Sonaten. Mitw.: Fritz Grunert (Violine), R. Krug (Klavier).
- 16.00: Konzert. Edoard Grieg — Johan Svendsen. Das köstl. Orchester, Flensburg.
- 17.30: Prof. Dr. Weich: Franz Grillparzer und Ch. D. Grabbe.
- 17.55: Prof. Schreier: Die neue Arbeiter- und Angestellten-Wohnung.
- 19.00: Prof. Dr. Borahing: Dänische Heimatdichter: Moritz Jahm.
- 19.30: Zeitfragen.
- 20.00: Konzert für Zither und Streichquartett. Ausgef. vom Hannoverischen Zithertrio und dem Streichquartett des Hannoverischen Norag-Orchesters.
- 21.00: Simon-Bolivar-Fester. Zum 100. Todestag.
- 22.20: Konzertübertragung.
- 23.15: Konzertübertragung.

Donnerstag, 18. Dezember.

- 12.30: Mittagskonzert des kleinen Norag-Orchesters.
- 16.00: Dr. Ilse Reife: Aus der Siedlungsverteilung.
- 16.45: Herbstfeier. Mitw.: Agnes Vauil (Rezitation), Fritz Grunert (Violine), Reinhold Krug (Klavier).
- 17.30: Berufsberatung für die männliche Volksschuljugend. Zwiegespräch.
- 18.35: Prof. Dr. Hegler: Kaufkraft und ihre Bedeutung für die Volksgesundheit.
- 19.00: Max Sidow: Advents-Legende.
- 20.00: Letzte Minute. Stunde der Entspannung. Mitw.: Erna Kroll-Lange, Gertrude Labendorf, Altrid Maran, Ella Walter, S. Depler, E. Bolt, S. Jachmal, G. Hauff, E. Schildmann: Norag-Chor.
- 21.00: Sinfonietta an der Krippe. Weihnachtsmusik. Mitw.: Emil Schade, Ely Behnen, Margarete Kalm und das Hannoverische Norag-Orchester.
- 22.30: Uebertragung auswärtiger Sender.
- 23.00: Serenaden. Das kleine Norag-Orchester.

Freitag, 19. Dezember.

- 11.00: Musikalischer Schulfunk. Ein Christgeburtsspiel nach alten Volksliedern.
- 12.15: Hannover: Englischer Schulfunk.
- 12.20: Konzert des Hannoverischen Norag-Orchesters.
- 16.00: Märchenstunde.
- 17.00: Dr. B. Weidemann: Die deutsche Uebersee-Wanderung.
- 17.25: Prof. Dr. Blühdorn: Was verstehen wir unter Strolchulose?
- 18.25: Politik Martin: Welche Vorteile bringt der Selbstanklaufbetrieb den Fernsprecheinnehmern?
- 18.40: W. Brest: Der Entlassungslehre im Betriebsrätegesetz.
- 19.00: Englisch für Fortgeschrittene.
- 19.25: Emil Stender: Untere heimische Wälder im Winterschmuck.
- 20.00: Aus Stockholm: Selma Lagerlöf liest ihre Christuslegende.
- 20.30: Das Kind. Ein inhaltlich komedi in drei Akten von Dittmar Enting. Gastspiel der Niederdeutschen Bühne, Kiel.
- 22.35: Maler-Abend. Mitw.: Erna Kroll-Lange, Erwin Bolt und das Norag-Orchester.

Sonnabend, 20. Dezember.

- 11.00: Hannover, Hamburg, Bremen: Schulfunk. Ich fahre auf der Lokomotive.
- 11.00: Kiel, Flensburg: Französischer Schulfunk.
- 13.05: Konzert Duor durch die Operette. Das H. Norag-Orchester.
- 15.30: Bücherstunde. Märchenbücher. Der Sternhimmel.
- 15.50: Th. Bieder: Der weihnachtliche Sternhimmel.
- 16.00: Aus Bremen: Vorweihnacht ausfahrender Seeleute. Bordkonzert vom Damvse. „Stuttgart“.
- 17.30: Kinder spielen Fränktheater: „Die Strafe“. Sörkarenen.
- 18.00: Weihnachtslied von Otto Ernst.
- 19.00: Lieder und Stimmungsbilder von Richard Strauß. Adolf Martin (Bariton).
- 20.00: Buntes Konzert. Ausgeföhrt vom Trompeterkorps der Reit-Abteilung Art.-Reg. 6, Berden a. d. Aller.
- 22.30: Musik auf Volksinstrumenten.
- 23.30: Tanz vor Weihnachten.

Deutsche Welle-1635.

Deutsche Welle, Mittwoch, 17. Dezember.

- 9.00: Im Archiv der Stadt Berlin. Interessante Urkunden, Handschriften und Karten aus aller Zeit.
- 10.00: Mitteilungen des Reichskäsebundes.
- 11.30: Ober-Landm. Rat Krug: Wie muß ich sortieren und verpacken um den Absatz von Obst und Gemüse zu sichern?
- 14.00: Berlin: Schallplatten-Konzert.
- 15.00: Kinderstunde. „Vom Troll, der ein Mensch werden wollte“.
- 15.45: Esle Velt-Vannenscheidt: Sngiene in Küche und Haus.
- 16.00: Min.-Rat W. Vandé: Die gegenwärtige Lage der Schulpolitik.
- 16.30: Hamburg: Nachmittagskonzert.
- 17.30: Willi Apel: Kurze Klavierstücke in drei Jahrhunderten.
- 18.00: Dr. Kurt Reichow: Auch Zeitungslernen will gelernt sein.
- 18.30: Staatssekretär Dr. Sautter: Reichsloot und Eisenbahn.
- 19.00: Dr. Joh. Günther: Deutsch für Deutsche.
- 19.35: Ministerialrat a. D. Giesele und Oberingenieur W. Schäfer: Vom Rundfunk.
- 20.00: Aus Danzig: Märche.
- 20.40: Freier zur Erinnerung an die 100jährige Wiederkehr des Todesjahres des Amerikanischen Freiheitskämpfers Simon Bolivar. Ca. 22.15: Tanzmusik.

Deutsche Welle, Donnerstag, 18. Dezember.

- 9.05: Schulfunk: Ernst Schenke trägt aus eigenen Werken vor. (Uebertragung Breslau).
- 10.00: Mittels des Verbandes der Preuß. Landgemeinden.
- 10.10: Schulfunk: Winterstreifen im pommerischen Jagd- und Forstrevier.
- 15.00: Jugendstunde: Reisen und Abenteuer: Weihnachtsen in der Sertao.
- 15.25: Dr. Konrad Dürr: Hinweis auf neue Bücher für die Jugend.
- 15.45: Dr. Else Wabus: Der nervöse Haushalt.
- 16.00: Dr. phil. Ignaz Gentes: Schul- und Latenspiel: Stufe des Schulfunk.
- 16.30: Berlin: Nachmittagskonzert.
- 17.30: Prof. Dr. Hans Marsmann: Hausmusik.
- 18.00: Prof. Dr. Oswald Kriedte: Der jüdisch-deutsche Mensch im Spiegel der modernen Literatur.
- 18.30: Prof. Windeband: Die Vera Bülow. Zum Erscheinen der 2. und 3. Ausgabe des Buches Vera Bülow.
- 19.00: Min.-Rat Joachim: Aus der Praxis des Arbeitsrechts.
- 19.30: Del.-Rat Keller: Was muß der Landwirt von den Ausfühungsbestimmungen zum Reichsmilchgesetz wissen?
- 20.00: Münden: „Der Vogelhändler“. Operette von Carl Zeller. Ca. 22.30: Berlin: Tanzmusik.

Deutsche Welle, Freitag, 19. Dezember.

- 9.00: Berliner Schulfunk. Dorfleben im Gedicht „Säen und Ernten“ Ein Schülervortrag.
- 10.10: Schulfunk. Musiktheorie „Was ist eine Variation?“
- 11.30: Prof. Dr. Ludwig: Organisation, Aufgaben und Ziele des deutschen Pflanzenzüchters.
- 14.30: Kinderstunde Kröhliches Ginnkernen.
- 15.00: Jungmädchenstunde: Der Sinngehalt des Weihnachtsfestes.
- 15.45: Deutschkunde im Unterricht. Ueber „Süßkind, Jugend“.
- 16.30: Leipzig: Nachmittagskonzert.
- 17.30: Dr. Ludwig Hart: Historisch-politische Bücher.
- 18.00: Dr. Arthur Dir: Die Kolonien als industrielles Ublagegebiet.
- 18.30: Staatsminister a. D. Prof. Dr. Beder: Europäisierung der Welt.
- 19.00: Englisch für Fortgeschrittene.
- 19.30: Wissenschaftlicher Vortrag für Ärzte.
- 20.00: Räte der Zeit. Hans Jehr: Das erschütterte Volk.
- 20.30: Berlin: Duerkmit „Bant ban“. Oper von Erle Ferencs. Ca. 22.30: Abendunterhaltung. Kapelle Leo Berman.

Deutsche Welle, Sonnabend, 20. Dezember.

- 10.15: Schulfunk: Agnes Wiegand erzählt und spricht eigene Dichtungen. (Uebertragung Königsberg).
- 12.00: Schulfunk: Ulls Weihnachtsweisen. Kammerchor Caecilia.
- 15.00: Kinderstunde. Eine Negerholzpuppe für die kleine Schwester.
- 15.45: Franziska Jordan: Muttertum und Marienverehrung.
- 16.00: Walter Dielermann: Musikpflege an großstädtischen Volksschulen.
- 16.30: Hamburg: Nachmittagskonzert.
- 17.30: Rube-Rühauer: Der Stern von Bethlehem, eine astronomische Betrachtung.
- 18.00: Französisch für Fortgeschrittene.
- 18.30: Prof. Dr. Deegener: Ehe, Familie und Staat im Tierreich.
- 19.00: Bernhard Göring: Weihnachts des arbeitenden Volkes.
- 19.30: Stille Stunde: „Wandel des Festes“.
- 20.00: Köln: Lustiger Abend mit Hans Reimann.
- 21.00: Heiterer Abend.
- Ca. 22.15: Tanzmusik.

Die Gewerkschaften verlangen die Verlängerung der Geltungsdauer der bisherigen Tariflöhne. Darüber hinaus fordern sie eine vorübergehende Verkürzung der wöchentlichen Arbeitszeit auf 40 Stunden und diese auf 5 Tage zu verteilen — zum Zweck der Wiedereinstellung arbeitsloser Gehilfen und Hilfsarbeiter. „Der sich daraus ergebende Lohnausfall“ — so heißt es in der Forderung der Gewerkschaften — „ist unter besonderer Berücksichtigung der Minderentlohnungen von Unternehmern und Arbeitern zu tragen.“

Trotz dieses aus der furchtbaren Arbeitslosennot zu erklärenden beträchtlichen Opferangebots der Gewerkschaften blieben die Unternehmervertreter in den Parteiverhandlungen bei ihrem starren Nein. Wie im Frühjahr bei den Manteltarifverhandlungen, so erklärten sie auch jetzt wieder, sie wollten sich auf Arbeitszeitverkürzungsdebatten nicht einlassen, da die Verkürzung der Arbeitszeit in den bestehenden Manteltarifvertrag eingreife. Sie haben also einen traurigen Rat, sich angesichts eines zum Himmel schreienden Elends hinter formale Gründe zu verchanzen.

Die Gewerkschaftsvertreter erklärten, als die Unternehmer kein Entgegenkommen zeigten, daß auch nicht in Verhandlungen über Lohnabbau, eingetreten werden könne, wenn die Unternehmer dabei blieben, über Arbeitszeitverkürzung nicht verhandeln zu wollen. Nach dieser Klärung des Kampffeldes wurden die Verhandlungen zunächst abgebrochen. Heute Dienstag werden sie unter Hinzuziehung des Zentralarbeitsrichtungsamtes weitergeführt. Die drei Unparteiischen des Zentralarbeitsrichtungsamtes sind Professor Brahn, der soeben den Bankenschiedspruch gefällt hat, Präsident des Landesarbeitsgerichts Berlin Depene und Gewerberat Becker-Potsdam. Man rechnet damit, daß es heute in später Abendstunde zur Fällung eines Schiedspruchs kommt.

Ist Wintersport gesund?

Noch nicht allzu lange besteht die Arbeiter-Wintersportbewegung und — noch lange nicht in mannichwertem Umfang. Viele scheuen sich auch heute noch hinter dem warmen Ofen vor der eingebildeten Gefahren des Winters. Wir aber wissen, daß uns die grimmigste Kälte nichts anhaben kann, wenn wir nur unseren Körper entsprechend behandeln. Im Gegenteil: Sieben-Tage Wintersport sind für die Gesundheit, soviel wert wie drei Wochen Sommerferien, behaupten viele Bienensticker. Das ist glaubhaft. Die Kältereize, verbunden mit durchgehenden Bewegungen, bringen einen Stoffwechsel in unserem Körper zustande wie höchstens noch das Schwimmen im Sommer. Dazu atmen wir die denkbar reinste Luft, weil Schnee alle Verunreinigungen der Luft einfängt und bindet.

So wird heute der früher nur im Sommer betriebene Sport mehr und mehr auch im Winter im Freien betrieben. Fußball geht damit voran, andere Bewegungsspiele folgten, und Waidläufe bringen auch die Leichtathleten in Schnee und Eis ins Freie. Dazu kommt als Krönung der lawinenartig anschwellende reine Wintersport.

Aber — eine jede Sache hat ein Aber! Grimmige Winterkälte schadet nichts bei entsprechender Kleidung und Bewegung. Aber der durch die Bewegung erhitzte Körper ist empfindlich gegen Kälte, wenn die Bewegung aufhört. Darum muß die womöglich durchschwitzte Sportkleidung möglichst schnell durch trockene Winterkleidung ersetzt werden, nachdem der Körper vom Schweiß trockengerieben wurde.

Naßkaltes Tauwetter oder scharfer Nordostwind sind gefährlich, selbst für wetterfeste Naturen. In jeder Ruhepause ist der erhitzte Körper dem plötzlichen Temperaturwechsel ausgesetzt. Darum Vorsicht! Immer Ueberkleidung zur Hand haben; selbst bei noch so kleinen Pausen. Die meisten Erkrankungskrankheiten entstehen in den Uebergangszeiten des Herbstes und Frühlings, an den regenreichen, unfreundlichen Tagen und bei der Schneeschmelze.

Vor allem sind nasse kalte Füße Krankheitsursachen. Mit gutgeputzten, weichen Schuhen und zwei Paar Strümpfen darin — oder ein Paar Strümpfe und ein Paar Fußlappen — vermeiden wir sie möglichst. Bekommen wir sie doch, ist Erwärmen mit Strümpfwechsel sofort vorzunehmen, sobald Gelegenheit dazu ist. Auch ein heißes Fußbad tut Wunder — nur nicht etwa erfrorene Glieder in heißes Wasser stecken. Die müssen warm gerieben werden — am besten mit Schnee — und dann allmählich angewärmt.

Erfrieren einzelner Körperteile bei scharfem Wind ist auch nicht gerade gesund. Füße, Hände, Ohren, Nase sind daher möglichst zu schützen, wenn rauher Nordost über die Höhen streicht.

Und nun noch etwas über die Krone des Schneeschuhportes, über alpine Schneetouren. Schneeritten sind nötig, um die gefährliche Schneebindheit zu vermeiden — man braucht sie übrigens auch auf allen anderen langausgedehnten Schneetouren.

Ferner verbrennt die alpine Winter Sonne infolge violetter Strahlen unbarmherzig die Haut. Also nicht zu lange Sonnenbäder machen und vor allem Sonnenbrandfälle mitnehmen. Daß man auf solchen Touren überhaupt eine kleine Reispapothek mitführen muß, versteht sich von selbst.

Zum Schluß noch eine dringliche Warnung: Angenehm schnell kommen in den Alpen Wetterstürze. Die Bergbewohner haben dafür untrügliche Anzeichen. Schlagt deren Warnungen nie in den Wind; verzichtet lieber auf die schönsten Touren; denn unter Lawinen begraben zu werden oder mit ihnen abzufallen, oder im Schneesturm jede Richtungsmöglichkeit zu verlieren und hilflos abgestürzt, Versteigungs- und tödlichen Ermattungsgefahren ausgesetzt zu sein, ist sicher auch nicht der Gesundheit zuträglich. Von Schneestürmen in den Alpen macht sich der Flachlandbewohner kein Bild; die muß man erlebt haben, um ihre ganze Furchbarkeit zu ermessen.

Wie lange leben Tiere?

Über das Alter der Tiere sind im allgemeinen phantastische Angaben verbreitet, die mit den durch die naturwissenschaftliche Forschung festgestellten Tatsachen nicht im geringsten übereinstimmen.

Man fabelt von Schildkröten, die 500 und 700 Jahre alt werden sollen. Diese Ziffern sind völlig unzutreffend. In der Tat gehört die Schildkröte zu den am längsten lebenden Tieren, aber auch sie überschreitet wohl nur selten die Grenze von 150 Jahren, während allerdings Tiere bekannt sind, die 200 Jahre alt werden.

Ein anderes beliebtes Fabeltier ist der Walfisch, der ja schon insofern ewig verkannt wird, als er gar kein Fisch, sondern ein Säugtier ist. Er kann auch mit seinem riesigen Rücken nicht etwa ganze Ruderboote, sondern nur mit Mühe einen kleinen Herring verschlingen. Diesem etwas verkannten Walfisch hat man ja auch nachgesagt, daß er etwa 500 Jahre alt werden könnte. Die Naturforscher wissen es viel besser. Auch ohne die vermehrte Tätigkeit der Walfischjäger wird der Walfisch nicht älter als 40 Jahre.

Es gibt überhaupt nicht viel Tiere, die älter werden als der Mensch. Wir kennen ja einzelne Fälle, in denen Menschen 90 und mehr Jahre alt geworden sind. Es waren allerdings keine Menschen unseres Maschinenzeitalters, sondern Angehörige von Naturvölkern.

Die günstigsten Lebensbedingungen bestehen offenbar im Wasser, denn neben der Schildkröte ist es vor allen Dingen noch der Karpfen, der den Menschen, was das Alter angeht, übertrifft. Karpfen werden 150 Jahre alt, wesentlich ältere Exemplare hat man noch nicht festgestellt; man hat aber dabei die interessante Beobachtung gemacht, daß der Karpfen wächst, solange er überhaupt lebt. Diese Beobachtung ist um so bedeutungsvoller, als man ja eigentlich das Altern und das Wachsen nicht miteinander in Einklang bringen kann.

Ein in vieler Beziehung unangenehmer Herr ist der Hai. Er ist das dritte Wasserlebewesen, das den Menschen in seiner Altersgrenze übertrifft, denn auch der Hai wird leicht über 100 Jahre alt. Abgesehen von seinen wenig menschenfreundlichen Eigenschaften ist er damit noch ein unangenehmer Beweis gegen die Genetiker und ihre Lehren, denn er ist ja ein fleischfresser und erbringt somit den Beweis, daß Fleischkost allein zum mindesten die Lebensdauer nicht vermindert.

Zu diesen Wasserlebewesen treten schließlich noch einige Vögel, die den Menschen in der Altersgrenze übertreffen. Aber hier sind bestimmte Angaben schon nicht mehr zu machen. Sicher ist wohl nur beim Papagei nachgewiesen, daß er die Altersgrenze von 100 Jahren überschreitet. In Australien will man einen Papagei beobachtet haben, der 117 Jahre alt geworden ist. Ein sehr hohes Alter schreibt man ferner noch den Geiern und den Raben zu. Auch sie sollen die Hundertjahresgrenze häufig überschreiten, ebenso wie die Eibergans.

Unter den Säugtieren findet sich keines, das den Menschen in der Altersgrenze erreicht. Selbst der Elefant, dem wir wegen seines riesenhaften Aussehens gern auch ein gewaltiges Alter zuschreiben, wird nicht sehr alt. Die indische Regierung, die eine sorgfältige Statistik über das Alter der Elefanten führt, hat bisher festgestellt, daß nur ein einziger der in Gefangenschaft überlebte. Man könnte nun annehmen, daß die Elefanten in der Wildnis länger leben, doch ist das im allgemeinen nicht sehr wahrscheinlich. Im Gegenteil, in den zoologischen Gärten sind sie vor den Gefahren und Zufälligkeiten der Wildnis geschützt. Man nimmt deshalb an, daß der Elefant selbst unter den günstigsten Verhältnissen nicht älter als 70 Jahre wird.

Ein besonderes Beispiel dafür, daß die Tiere in der Gefangenschaft älter werden, ist der Wal. Der Wal ist ja überhaupt ein geheimnisvolles Tier, dessen Entwicklungsgeschichte man jahrzehntelang überhaupt nicht kannte, so daß es heute noch Leute gibt, die glauben, daß der Wal lebendige Junge zur Welt bringt. In Wirklichkeit hat die Wissenschaft festgestellt, daß die Wale laufende Kilometer weit ins Meer nach einer bestimmten Stelle bei den Bermuda-Inseln ziehen, um dort zu laichen. In der Gefangenschaft erreicht der Wal ein Alter bis 60 Jahren, bleibt er in der Freiheit, wird er jedoch nur zehn Jahre alt. Mit zehn Jahren ziehen nämlich die Wale auf ihre Hochseereise nach Übersee und sterben gleich nach der Verzehrung. Einzelheiten über diesen Vorgang sind aber noch nicht bekannt.

Das längste Leben, ja eigentlich die Unsterblichkeit, haben die niedrigsten Tierarten, die einzelligen Protozoen. Sie vermehren sich bekanntlich durch Teilung und bisher hat man nicht feststellen können, daß ihre Teilungsfähigkeit irgendwann aufhört. Diese Tiere können also nicht eines natürlichen, sondern höchstens eines gewaltsamen Todes sterben. A. S.

Sozialistische Arbeiter-Jugend

Büro: Haus der Jugend, Domstraße 18 1/2-19 1/2 Uhr
 Dienstag 20 Uhr: Anderer-Neck-Abend, Schwarzen-Rensfeld, Weihnachtsfeier. Dienstag 20 Uhr: Besprechung beim Gen. Lwow.
 Schwarzen-Rensfeld: Achtung, Jugendkarte! Mittwoch 20 Uhr: Sitzung in "Transvaal"
 Seerech, Travemünde, Rüdigh. Mittwoch, den 17. Dezember, abends 7.30 Uhr, im Heim Rüdigh: Vortrag vom Gen. Franke. In diesem Tage ist der Schlusstermin für die Anmeldung zur Weihnachtsfeier und zur Neujahrsfeier. Ansofort für die Weihnachtsfeier ungefähr 20 Pf. (Erscheint alle und pünktlich, denkt an die Artikel für die Wandzeitung und bringt die Liedbücher mit).

Arbeitsgemeinschaft sozialistischer Kinderfreunde
 Spielleute! Am Donnerstag, dem 18. Dezember ab 6 Uhr abends: Leben im Gewerkschaftshaus. Alles hat zu erscheinen, Instrumente und Notenbücher sind mitzubringen.

Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold
 Bureau: Johannstraße 42. Telefon: 28337
 Geöffnet Dienstags und Donnerstags von 12-10 Uhr

Spielleute! Am Donnerstag, dem 18. Dezember, abends 8 Uhr: Leben im Gewerkschaftshaus. Alles hat zu erscheinen. In diesem Tage ist der Schlusstermin für die Anmeldung aller Republikaner, Referent Kom. M. Wegner-Lübeck, Reichsbanner, die Kampfgruppe gegen den Faschismus. Zahlreiches Erscheinen erwünscht.

Gewerkschaftliche Mitteilungen
 Arbeiterjugend! Am Mittwoch, 20 Uhr: Fortsetzung des Schriftkurses, Erscheint bitte recht zahlreich!

Deutscher Arbeiter-Gewerksbund
 Bau Schleswig-Holstein - Bezirk IV, Vorort Lübeck
 Vorsitzender Emil Kote, Jacobstraße 1, Kassierer Wlth. Grewsmühl, Ludwigstraße 40
 Bezirksvorstand. Sitzung am Mittwoch, dem 17. Dezember, abends 8 Uhr.

Arbeiter-Sport
 Arbeiter-Turn- und Sportverein Lübeck, Akt. Handball, Spelausschließung am Sonntagabend, dem 20. Dezember, abends 8 Uhr, bei Dreger, Seidowstraße 11.
 Arbeiter-Turn- und Sportverein Lübeck e. V. Vereinsführer! Umständehalber kann die Versammlung erst am Freitag, dem 19. Dezember, stattfinden. Wichtige Tagesordnung. Alle Schiedsrichter müssen unbedingt erscheinen.
 Freie Sportvereinigungen Lübeck. Achtung, Vereinsführer! Nächster Besprechungsabend am Donnerstag, dem 18. Dezember, 8 Uhr abends, im Klubhaus Holtenburg. Stellungnahme zur Generalversammlung. Das Erscheinen aller Schiedsrichter ist erforderlich.

Schiffsnachrichten

Lübeck-Union Aktiengesellschaft
 Dampfer Lübeck, Kapitän F. Lange, ist am 13. Dezember in Penzance angekommen.
 Dampfer Lübeck, Kapitän F. Lange, ist am 13. Dezember von Penzance nach Mobile (Ala. U.S.A.) abgegangen.
 Dampfer Danzig, Kapitän H. Henning, ist am 13. Dezember 19 Uhr von Rostock nach Lübeck abgegangen.
 Dampfer Riga, Kapitän H. Boese, ist am 13. Dezember 17 Uhr von Neufahrwasser nach Rostock abgegangen.
 Dampfer Sankt Jürgen, Kapitän A. Mayer, ist am 13. Dezember 20 Uhr von Neufahrwasser nach Riga abgegangen.
 Dampfer Sankt Lorenz, Kapitän E. Köhler, ist am 13. Dezember 16 Uhr von Riga nach Lübeck abgegangen.
 Angenommene Schiffe
 15. Dezember
 Dt. D. Fehmann, Kapit. Schwan, von Burgkanten, 3 Sid. - Holl. M. Adelaar, Kapit. Hulsebe, von Roppenhagen, 2 Ig. - Dt. M. Selgo, Kapit. Kamke, von Hadersleben, 2 Ig. - Dt. D. Seeadler 1, Kapit. Steinbagen, von Wismar, 3 1/2 Sid.

16. Dezember
 Dt. D. St. Lorenz, Kapit. Köhler, von Riga, 2 1/2 Ig. - Dt. M. Gerda, Kapit. Böttge, von Hodo, 5 Ig. - Dan. M. Nordenskiöld, Kapit. Nielsen, von Welle, 1 Ig. - Dan. M. Johanne, Kapit. Groth, von Rolding, 4 Ig.
 Abgehene Schiffe
 15. Dezember
 Dt. M. Teuplin, Kapit. Mecher, nach Kappeln, Roggen. - Dt. M. Gelsch, Kapit. Hahs, nach Lübeck, Bricketts. - Dan. M. Haaber, Kapit. Hansen, nach Welle, Koffeln. - Dan. M. Bremer, Kapit. Gelsen, nach Welle, Bricketts. - Dan. M. Fortuna, Kapit. Gyllenstein, nach Welle, Bricketts. - Dan. M. Silvia, Kapit. Normann, nach Welle, Bricketts. - Dan. M. Elisabeth, Kapit. Lorenzen, nach Welle, Bricketts. - Dt. M. Neptun, Kapit. Steinfeldt, nach Rostock, Bricketts. - Dan. M. Louise, Kapit. Hansen, nach Roppenhagen, Bricketts. - Dan. M. Sankt, Kapit. Smit, nach Danzig, leer. - Schw. M. Regina, Kapit. Lumborg, nach Roppenhagen, Steinbagen. - Schw. D. Lübeck, Kapit. Carlsson, nach Gothenburg, Stück. - Dt. D. S. D. Jppen 11, Kapit. Barfeld, nach Kiel, Stück.
 Lübeck-Verhörer Dampfschiffahrts-Gesellschaft
 Dampfer Eschenburg, Kapit. Schüge, ist am 13. Dezember 16 Uhr von Rostock nach Bremen abgegangen.
 Dampfer Eschenburg, Kapitän Schüge, passierte am 14. Dezember nachmittags den Nord-See-Kanal auf der Reise von Rostock nach Bremen.

Kanal-Schiffahrt
 Eingehende Schiffe
 Nr. 619, Eickhoff, Lauenburg, 100 T. Phosphat, von Hamburg. - Nr. 8880, Schmitzjäger, Gr. Rosenburg, 97 T. Phosphat und Sand, von Riesa.
 Ausgehende Schiffe
 Güterdampfer Ann, Tiebmann, 4 T. Stückgut, nach Magdeburg. - Nr. 2544, Adler, Rensburg, 599 T. Schrot, nach Hamburg. - Nr. 81, Welligs, Malsleben, 234 T. Getreide, nach Hamburg. - Nr. 6843, Pischendorfer, Berlin, leer, nach Güter. - Nr. 918, J. Stahlbaum, Lübeck, leer, nach Güter. - Nr. 8880, Diebrichs, Haren, leer, nach Hamburg.

Marktberichte
 Hamburger Getreidebörse vom 15. Dezember. (Bericht des Vereins der Getreidehändler der Hamburger Börse.) Die Preise verhielten sich für inländisches Getreide fast friedlich, für ausländisches Getreide, alles in Reichsmark per 1000 Kilogramm. Bei schwacher Nachfrage verhielt sich der Markt für an die etwas höhere Berliner Linnensortierung bessere Preise zu erzielen. Roggen reichlicher angeboten, ebenso Hafer, Futtergerste ruhig. Dinkel und Nudelmehle ruhig.
 Weizen, inländischer: Altmärkischer, 76-77 Rg. per Hektoliter 257-259, do. Saale-Sächsischer, 76-77 Rg. 258-260, do. Lauenburger-Mecklenburger-Holsteiner, 75-76 Rg. 246-248; ausländischer: Manitoba 1 122-123, Manitoba 2 120-121, Manitoba 3 118-119, Roggen, inländischer: Altmärkischer, 71-72 Rg. 167-168, Pommerischer-Ostbannener, Mecklenburger-Holsteiner-Lauenburger 71-72 Rg. 163-165, do. Westfälischer-Niederelber-Hannoverscher von der Hieserelbe, 71-72 Rg. 163-165; ausländischer: Plata, 72-73 Rg. 78-79, Ungarn, 73-74 Rg. 78-79, Hafer, inländischer: Mecklenburger-Bommerischer-Holsteiner 52-53 Rg. per Hektoliter 150-153, Niederelber 53-54 Rg. per Hektoliter 152-153; Gerste, inländische: Brauergerte 230-245, Sommergerste für Futterzwecke 205-210, Winter-Industrie-Gerte 200-206, ausländische: Donau-Schwarzmeer 61-62 Rg. 75-78; Hirse: Donau faq. 104-105.

Geschäftliches
 Leistung und Selektivität von Schirmgitter-Regempfern. Die Rosa-Radio G. m. b. H. hat in ihrem Vierrohren-Schirmgitter-Regempfer Form S44 für Wechselstrom und Form S45 für Gleichstrom Geräte geschaffen, die alle Anforderungen eines guten Empfangsgeräts erfüllen. Die Geräte geben eine so hohe Leistung ab, daß auch ein elektrodynamischer Lautsprecher benötigt werden kann und dann eine vollständig originalgetreue Wiedergabe auch beim Fernempfang erzielt wird. Sie sind leichtverständlich für elektrischen Uebertragung von Schallplattenmusik eingerichtet; reichlich dimensionierte Siebflächen verhindern unbedingt Hörstörgeräusche. Der Regempfer kann durch Verwendung kleinerer Antennen (was durch die hohe Verstärkung auch für den Empfang fernster Sender möglich ist), so weit getrieben werden, daß auch in der Nähe eines störenden Drahtsenders guter Fernempfang möglich ist. Ein eingebauter Regendetonator gestattet das Abhören des Antenne zu verwenden, so daß auch ohne Hoch- oder Zimmerantenne ein einwandfreier Fernempfang erzielt wird.
 Was schenke ich einem Herrn zum Weihnachtstag? Oft genügt eine Kleinigkeit, um eine unverhoffte Freude zu machen. In diesem Falle bleibt für den Herrn die Jofetti-Zunoo-Zigarette, unbestritten das richtige Geschenk, und jedem, der einem Käufer genügende Stunden bereiten möchte, sei daher diese Marke empfohlen. Sie ist immer eine begehrte Weihnachtsgabe.
 Verantwortlich für Politik und Volkswirtschaft: Dr. Salmitz, für den gesamten übrigen Inhalt: Hermann Bauer. Für den Anzeigenteil: D. Jan die. - Wulkenmeyer-Druckverlag G. m. b. H. Sämtlich in Lübeck.

Die heutige Nummer umfasst 12 Seiten

Partei-Nachrichten

Sozialdemokratische Partei Lübeck
 Sekretariat Johannstraße 48 ptz. Telefon 22 443

- Sprechstunden:
 11-13 Uhr und 16-18 Uhr Sonntags nachmittags geschlossen
 Achtung, sozialdemokratische Hausbesitzer! Am Dienstag, Mittwoch und Donnerstag in der Zeit von 5-6 Uhr findet im Sekretariat, Zimmer 5, eine Beratung in Steuerfragen statt. Steuerbescheide sind mitzubringen.
 1. Distrikt. Am Dienstag, dem 16. Dezember, abends 8 Uhr, Mitgliederversammlung bei Jalas, Danneweggrube. Vortrag des Gen. Ahrenhold. Agitationsmaterial. Die tätigen Genossen müssen unbedingt erscheinen.
 2. Distrikt. Am Mittwoch, dem 17. Dezember, abends 8 Uhr, Mitgliederversammlung in Adlershorst. Vortrag des Genossen Liebing. Zahlreicher Besuch, auch der Genossinnen, wird erwartet.
 3. Distrikt. Am Donnerstag, dem 18. Dezember, abends 8 Uhr, werden gebeten, zu einer Versammlung am 16. Dezember, abends 8 Uhr, im Brolingskrog, Brolingsstraße, zu erscheinen. Die Distriktsführer sind freundlichst eingeladen.
 4. Distrikt. Am Dienstag, dem 16. Dezember, abends 8 Uhr, bei Dopy Versammlung, Referent Gen. Rniels. Tagesordnung: Genossenschaftswesen, Preisabnahme usw. Bei der großen Bedeutung dieser Fragen sind die Genossinnen besonders eingeladen!
 5. Distrikt 17. Versammlung der jungen Parteimitglieder am Donnerstag, dem 18. Dezember, im Lokale von Groth, Kottwischstraße. Erscheinen Pflicht.
 6. Distrikt. Am Freitag, dem 19. Dezember, abends 8 Uhr, Versammlung der Mitglieder „Siedlung Brandenburger“ im Gemeinschaftshaus. Vortrag des Genossen J. Witschel. Es ist Pflicht eines jeden Mitglieds, in dieser Versammlung zu erscheinen.
 7. Distrikt Moorgarten-Rothenhansen. Achtung, Parteimitglieder! Am Donnerstag, dem 18. Dezember, abends 8 Uhr, findet unsere Mitgliederversammlung beim Gen. Saad statt. Vortrag des Gen. Waterstrat. Verschiedenes. Erscheint vollständig!

Sozialdemokratische Frauen

Versammlung am Donnerstag, abend 8 Uhr im Gewerkschaftshaus, Redner: Genosse Gait. - Am 7 Uhr Vorstands- und Distriktsführerinnensitzung. Abrechnung.
 8. Distrikt. Auf vielseitigen Wunsch findet die Besichtigung der Hanja-Meierei erst nach Neujahr statt.
 9. Distrikt (Schlutup). Am Mittwoch, dem 17. Dezember, abends 8 Uhr, Versammlung bei S. b. o. f. Vortrag der Genossin Dr. Corff. Zahlreicher Besuch wird erwartet.

Kennst du all
Kasper-Ohm un ick?



Das muß jeder Plattdeutsche lesen!
 Das Buch gibt es jetzt mit allen anderen Werken von
John Brinckmann
 (Vagel Grip - Uns Herrgott up Reisen - Höger up - Dei Generalreeder - und vieles andere)
 In einem Leinenband für **2.85**
 Alleinauslieferung für Lübeck und Umgegend einschließlich Ratzeburg, Möhn, Segeberg, Odesloe, Eutin
Wullenwever-Buchhandlung
 Lübeck, Johannstraße 46

Für die Festtage
 empfehlen wir

Tarragona, rot	1/2 Fl.	0.95
Tarragona, weiß	1/2 Fl.	1.10
Malaga	1/2 Fl.	1.20
Samos	1/2 Fl.	1.30
Douro-Portwein	1/2 Fl.	1.90
Dürkheimer Rotwein	1/2 Fl.	0.80
Alicante Tafelrotwein	1/2 Fl.	1.00
St. Emilion (Bordeaux)	1/2 Fl.	1.50
Chateau Lagrange	1/2 Fl.	1.85
Apfelwein	1/2 Fl.	0.45
Gentobener	1/2 Fl.	0.80
Dainfelder Zelten	1/2 Fl.	1.20
Grand Chablis (w. Burg)	1/2 Fl.	1.90
Haut Sauternes	1/2 Fl.	2.50
Fruch-Sekt	1/2 Fl.	1.90

Spirituosfen
 Weinbrand-Verschnitt 1/2 Fl. 3.00
 Weinbrand, fein, alter 1/2 Fl. 3.75
 Jamaica-Rum-Verschnitt 35% 1/2 Fl. 3.15
 Jamaica-Rum-Verschnitt 45% 1/2 Fl. 3.70
 Batavia-Arrac-Verschnitt 1/2 Fl. 3.35
 Tafel-Rümmel 32% 1/2 Fl. 2.75
 Lütjeburger Tafel-Rümmel 35% 1/2 Fl. 2.90
 Lütjeburger Tafel-Aquavit 1/2 Fl. 3.60
 Cherry Brandy 1/2 Fl. 3.25
 Rakao mit Kuk 1/2 Fl. 3.25
 Pfefferminz-Öl 1/2 Fl. 3.25
 usm.
 Flaschenpfand 10 Pfg.

Bäckartikel
 Zur Festbäckerei empfehlen wir feinstes Weizenmehl, Rosinen, Korinth, Sultane, Orange, süße Mandeln, Kofostapel und sämtliche Gewürze billigst!
 Bieferung frei Haus.

Hamburger Kaffeelager
 Thams & Garis m. b. H., Lübeck
 Rajonstr. 1 Breite Str. 50 Beckerg. 93/97
 Telephon-Sammelnummer 23961 und 22849
 Bad Schwartau, Lübecker Str., Tel. 27379
 Schlutup, Lübecker Straße

Amtlicher Teil

Öffentliche Verdingung

über Ausstattungsgegenstände (Tischlerarbeiten) für den Zeichenaal des Neubaus der Schule am Klosterhof. Leistungsverzeichnisse sind in der Kanzlei der Baubehörde erhältlich. Angebote sind bis Sonnabend, den 27. Dezember 1930, 12 Uhr, dort einzureichen.
Lübeck, den 16. Dezember 1930.
7796) Die Baubehörde.

Am 13. Dezember 1930 ist in das hiesige Güterrechtsregister bezüglich der Ehe des Schuhmachers Johann Friedrich Julius Kallies und Erna Marie Luise geborenen Gode, beide in Lübeck, folgendes eingetragen worden:
Durch Ehevertrag vom 8. Dezember 1930 ist das Verwaltungs- und Nutzungsberechtigt des Mannes an dem Vermögen der Frau ausgeschlossen.
7800) Amtsgericht Lübeck.

Ueber das Vermögen des Kaufmannes Heinrich Theodor Johannes Stegemann, alleinigen Inhabers der Firma Heinrich Stegemann in Lübeck, Wabnitzstr. 93, wird heute, am 15. Dezember 1930, 12 Uhr 15 Minuten, das Konkursverfahren eröffnet. Der Rechtsanwalt Meno Schramm in Lübeck, Fleischhauerstr. 71, wird zum Konkursverwalter ernannt.

Termin zur Beschlusfassung über die Wahl eines anderen Verwalters, die Bestellung eines Gläubigerausschusses und die in § 132 der Konkursordnung bezeichneten Gegenstände findet am 16. Januar 1931, 10 Uhr, im Zimmer Nr. 9 statt. Konkursforderungen sind bis zum 20. Januar 1931 bei dem unterzeichneten Gericht anzumelden. Termin zur Prüfung der angemeldeten Forderungen findet am 30. Januar 1931, 10½ Uhr, im Zimmer Nr. 9 statt.

Allen Personen, die zur Konkursmasse etwas schuldig sind, wird aufgegeben, nichts an den Gemeinschuldner zu leisten. Vielmehr haben alle Zahlungen an den Konkursverwalter zu erfolgen. Allen Personen, die eine zur Konkursmasse gehörige Sache in Besitz haben, wird aufgegeben, nichts an den Gemeinschuldner zu verabsorgen. Auch wird ihnen die Verpflichtung auferlegt, von dem Besitz der Sache und von den Forderungen, für die sie aus der Sache abgeforderte Befriedigung in Anspruch nehmen, dem Konkursverwalter bis zum 16. Januar 1931 Anzeige zu machen. Allen Personen, welche die Aussonderung einer Sache aus der Konkursmasse beanspruchen, wird aufgegeben, den Aussonderungsanspruch sofort beim Konkursverwalter anzumelden.

Lübeck, den 15. Dezember 1930.
7802) Das Amtsgericht.

Im Konkursverfahren über das Vermögen des Kaufmannes Paul Hübner, Inhabers der Flora-Drogerie in Lübeck, wird die Bornahme der Schlussverteilung genehmigt und zur Abnahme der Schlussrechnung des Verwalters, zur Erhebung von Einwendungen gegen das Schlussverzeichnis der bei der Verteilung zu berücksichtigenden Forderungen, zur Beschlusfassung der Gläubiger über die nicht verwertbaren Vermögensstücke und zur Prüfung nachträglich angemeldeter Forderungen der Schlusstermin auf den 9. Januar 1931, 9½ Uhr, vor dem Amtsgericht Lübeck, Abt. 2, Zimmer Nr. 9, anberaumt.

Lübeck, den 10. Dezember 1930.
7801) Das Amtsgericht.

Am 13. Dezember 1930 ist in das hiesige Handelsregister eingetragen worden:
1. bei der Firma H. S. Rahl & Sohn, Lübeck: Zeigiger Inhaber: Kaufmann Georg Ludwig Otten in Hamburg. Der Übergang der im Betriebe des Geschäfts begründeten Forderungen und Verbindlichkeiten ist bei dem Erwerbe des Geschäfts durch den Kaufmann Georg Ludwig Otten ausgeschlossen. Die Prokura des Gustav Louis Karl Heinrich Frisch Schröder ist erloschen; 2. bei der Firma Capell & Petersen Nachf., Lübeck: Die Gesellschaft ist aufgelöst. Der bisherige persönlich haftende Gesellschafter Kaufmann Eduard Richter in Lübeck ist Alleinhaber der Firma; 3. bei der Firma: Heitz, Deggan, Lübeck: Das Unternehmen einschließlich des Rechts auf die Firma derselben ist auf die Firma Bageler & Christmann in Lübeck teilweise übergegangen unter Ausschluß der im Betriebe des Geschäfts durch die bisherige Inhaberin Ehefrau Ingrid Eveline Deggan geb. Sandberg begründeten Verbindlichkeiten. Die Prokura des Kaufmanns Carl Eduard Ludwig Deggan ist erloschen; 4. bei der Firma: Hochreiterwerk Lübeck Aktiengesellschaft, Lübeck: Die Gesamtpatente des Betriebsdirektors Dr. Hugo Gintini ist erloschen.

Amtsgericht Lübeck.

Familien-Anzeigen

Deutscher Metzger-Verein
Verwaltungsstelle Lübeck
Am 14. Dez. starb unser Mitglied der Zimmerer
Wilhelm Reimers
Wir werden denselben ein ehren-
des Andenken bewahren.
Beerdigung am Mittwoch d. 17.
Dezember, nachm. 1½ Uhr, Kapelle
Vorwerk. Die Beerdigung.

Auf den Weihnachtstisch:
STOFFE
Sie erfreuen wirklich damit!

Seidenstoffe

- Damassé** gutes Jackett- u. Mantelfutt., in versch. Dessins Mtr. 1⁷⁵
- Veloutine** ganz besonders preiswert, in hübschen Farben Mtr. 2⁷⁵
- Kunstseiden-Samt** ca. 70 cm br., bedruckt, in apart. Mustern Mtr. 3⁵⁰
- Krepp-Georgette** ca. 100 cm breit, reine Seide, für elegante Gesellschaftskleider. Mtr. 4⁷⁵
- Krepp-Marocain** K/Seide, extra schwere fließende Ware Mtr. 5⁵⁰
- Flaméngo** der neue Modestoff, in vornehmen Farbtönen. Mtr. 7²⁵

Kleiderstoffe

- Velour** für Hauskleider Mtr. 75
- Tweed** ca. 70 cm br., f. Kleider u. Blusen Mtr. 1²⁵
- Woll-Crepe de Chine** r. Wolle, in viel. Farben. Mtr. 1⁵⁰
- Waschsamt** gute tragf. Qual. in hübsch. Must. Mtr. 1⁹⁵
- Wolltweed** ca. 80 br., eleg. Ausmust. f. Morgenr. 2²⁵
- Mantel-Tweed** ca. 140 br. in engl. Geschmack 2⁹⁵



SCHÖTLANDER-REKLAM

Für den Weihnachtstisch empfehlen wir auch unsere beliebten Geschenkgutscheine

Warenabgabe nur an Mitglieder!

KONSUMVEREIN
Warenhaus Sandstraße

Nach einem rastlosen Leben ent-
schliefe nach längerem, in Geduld er-
tragenem Leiden meine liebe Frau,
unsere geliebte Mutter, Schwieger-
u. Großmutter, Schwägerin u. Tante

Louise Reuter geb. Klein
im 61. Lebensjahre.
Tief betrauert und schmerzlichst
vermisst

Friedrich Reuter
nebst Kindern und allen
die ihr nahe standen
Ravensbusch, den 15. Dez. 1930
Beerdigung Donnerstag, 18. Dezbr.
Trauerfeier 1½ Uhr, in der Kapelle
des Stockelsdorfer Friedhofes.

Zur Verlobung
zur Hochzeit und
bei allen anderen
festlichen Anläs-
sen liefern wir
Karten u. Dank-
sagen in ge-
schmackvoller
Ausführung zu
mäßigen Preisen

**Wullenwever
Druckverlag**
G.m.b.H.
Johannisstraße 46

Verfallene Pländer
als Herrenuhren, Armbanduhen, silb.
Vöfel, Trauringe, Herrngarderobe u.
v. m., teils neu und gebraucht, stehen
billig zum Verkauf im **Lübecker
Lohnhaus**, zur Hügelstraße 113,
Zuh. Guido Helsing.

Deutscher Metallarbeiter-Verein
Verwaltungsstelle Lübeck

Die Auszahlung der
Weihnachts-Unterstützung
für die ausgesetzten u. invaliden Kollegen
erfolgt am 22., 23. und 24. Dezember,
von 9-12½ Uhr, in unserm Büro.
Verbandsbuch und Stempelfarte sind
vorzulegen.
Die Ortsverwaltung

Gute Schuhreparaturen
Karl Obst
Am Brühl 11 b Buschstr. 14

Deutscher Metallarbeiter-Verein
Verwaltungsstelle Lübeck

**Bautempner
Versammlung**
am Donnerstag, dem 18. ds. Mts., 20 Uhr,
im Gewerkschaftshaus.
Tagesordnung: 1. Jahresbericht des D. M. V.
2. Berichtsbüchlein.
Zahlreiches und pünktl. Erscheinen erwartet
Die Branchenleitung

Öffentl. Mieterversammlung!
Donnerstag, den 18. Dezember, abends 8 Uhr, im
Weißen Saale der Stadthallen.
„Senkt die Mieten — Rettet den Mieterschutz“
Referent: Herr Diplom-Volkswirt Groch, Kiel
Freie Aussprache
Mieter und Wohnungsuchende, erscheint in Massen zur Vertretung
eurer Interessen!
Mieterschutzverein, Landesverband Lübeck e. V.

Garantierte
Wecker-
Trauringe
Uhren
Schutz
Johannisstr. 20
jetzt

obere
Fleischhauerstr. 12

**Gottfried Stamer
Genin**
Kolonial- u. Feilwaren-
Handlung, 7794
Niederlage der
Genossenschafts-Bückerl.

Spielkarten
gut und billig
**Wullenwever-
Buchhandlung**
Johannisstraße 46

Eichen-Speisezimmer
475 RM.
Büfett, 3 Stühle, 180 cm
Ausgestrichl., 4 Stühle
m. Motette, Chaiselg.
Echt-Schlafzimmer
Eiche mit Nussbaum
komplett, 1 teilig,
595 RM.
Sofierte Küchen.
B. Thiesen,
Lindenstr. 9. 7791

Billiches Schlafzimmer
neu nur 220 RM.
modernes Büfett
Eichen-Ausgestrichl.
4 Stuhl-Stühle m. Mot.
Thiesen, Lindenstr. 9.

Morgen Mittwoch
abends 8¼ Uhr

Sr. Preisfest
Jeder Preis
eine tolle Gans.
Jüdes Hotel.
Marlesgrube 22.

Restaurant
Zur guten Quelle
Glockengießerstr. 65.
Mittwoch, 17. Dez.,
20 Uhr
Großer Preisfest.
Weihnachtsessen.

Berufsammlung
Der Kohlenaffordard-
am Mittwoch, d. 17.
d. Mts., abds. 7½ U.
im Gewerkschaftshaus
Tagesordnung:
„Stellungnahme
zum Tarifvertrag“
Das Erscheinen aller
beteiligten Kollegen
ist bring. erwünscht.
Die Ortsverwaltung.

**Deutscher
Baugewerksbund**
Zahnelte Stadelstr.
**Mitglieder-
Versammlung**
am Mittwoch, dem
17. Dezember 1930
abends 7½ Uhr, im
Lokale des Herrn
Lampe, Fackenburg-
7789 Der Obmann.

Stadttheater
Lübeck 7797
Dienstag, 20 Uhr:
Kleine Komödie
(Aufgang nur für
Herren)
Luffspiel
Ermöglichte Preise
Ende 22.30 Uhr.
Mittwoch, 20 Uhr:
Die Bastische
Bennis. Oper.
Ende 22.40 Uhr.
Donnerstag, 20 Uhr:
**Sine Frau von
Format.** Operette
Freitag, 20 Uhr:
Fame und Sa
Sera Sabrona
Opern